

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Nairs Daspö lügl lavura l'artista Sophie Innmann a Nairs. Qua pon artistas ed artists abitar ün temp illa chasa e lavurar i'ls differents ateliers. Seis plü nouv proget as nomna «VisitaDaChasa». **Pagina 6**

In eigener Sache Hinter jedem Bild, das in der «Engadiner Post/Posta Ladina» mit einer Rosette versehen ist, steckt eine Bildergalerie oder ein Video.



**Schule
und Bildung**

Sonderseiten der Engadiner Post/Posta Ladina

Stresstest für Steinschlagnetze



Bei Experimenten zum Steinschlagschutz kam am Flüelapass auch der grösste Transporthelikopter der Schweiz zum Einsatz. Mehr dazu auf Seite 5.

Foto: Mayk Wendt

Lebenslanges Lernen

Diese Ausgabe der «Engadiner Post» enthält die Beilage «Schule und Bildung». In den Sonderseiten dreht sich alles um das Thema Weiterbildung.

MARIE-CLAIRE JUR

Vor einem Jahr befasste sich die Engadiner Post in ihrer Sonderbeilage «Schule und Bildung» mit dem Thema der Digitalisierung. In der aktuellen Ausgabe wird die Weiterbildung ins Zentrum der redaktionellen Artikel und Inserate gerückt. Mit Weiterbildung ist nicht nur das schulische Lernen gemeint, sondern das Aneignen von Wissen und Kompetenzen im beruflichen Umfeld und die Arbeit an sich und den eigenen Charaktereigenschaften. Die Angelsachsen sprechen von «Life Long Learning». Dieses lebenslange Lernen wird immer wichtiger und umfassender. Denn auch die gesellschaftlichen Probleme in einer globalen Welt werden immer komplexer und brauchen zu ihrer Lösung viel Wissen, neue Denkansätze und angepasste Handlungsweisen. Gefordert sind diesbezüglich nicht nur Bildungsinstitutionen aller Art. Die Bereitschaft sich weiterzubilden zu wollen, liegt in der Verantwortung eines jeden Einzelnen wie auch im Interesse von Firmen, ganzen Branchen und letztlich auch staatlichen Instanzen. Lebenslanges Lernen ist Pflicht, das entspricht nicht nur dem aktuellen Zeitgeist, sondern war schon Philosophen in der Antike klar.

Seiten 11 bis 17

Wintersaison mit vielen Unbekannten

Tourismus Die Wintersaison steht schon bald vor der Tür, am 17. Oktober startet auf der Diavolezza die Skisaison. Im Hinblick auf den kommenden Winter gibt es laut Jan Steiner, Brandmanager Engadin bei der Engadin St. Moritz Tourismus AG (ESTM AG), viele Unbekannte und eine grosse Unsicherheit. Trotz allem oder gerade deshalb hat sich die ESTM AG gut auf die Saison vorbereitet. Mit welchen Massnahmen in Bezug auf Covid-19 und mit welchen Marktaktivitäten, lesen Sie auf **Seite 3**

Daja nouva vita a Vulpera?

Scuol Vulpera valaiva d'urant blers decennis sco lö d'hotels e da cura da bogns. Hoz sun blers edifizis da quel temp daspö ons vöds o serrats. Johann Brugger, ün investur tirolais, vül uossa müdar quista situaziun. Actualmaing es el in possess da l'Hotel Villa Maria ed ha eir cumprà la Villa Silvana a Vulpera. Sco prossem prevezza il cuschinunz da comprar l'Hotel Schweizerhof a Vulpera e cun quel güst eir ün ulteriur hotel ad Arosa. Il cumün da Scuol ha tscherts dubis invers l'investur. I nu's cugnuscha amo inandret l'investur tirolais. Il cumün da Scuol ha nempe fingià fat noschas experienzas cun investurs chi impromettan blers cun plets da pac'importanza. «Nus stuvain restar inavant precauts ed istess dar la pussibiltà da restar cun nus in contact», disch il capo cumünal da Scuol Christian Fanzun. (fmr/afi)

Pagina 7

Unica Rumantscha illa Biblioteca naziunala

Berna 170 personas lavuran pro la Biblioteca naziunala svizra (BN) a Berna, ün'unica da quellas es da lingua rumantscha. Daspö il 1997 lavura Annetta Ganzoni pro l'Archiv svizzer da litteratura (ASL) chi'd es integrà illa Biblioteca naziunala svizra. Sia occupaziun cun auturas ed auturs rumantschs e talians cumpiglia l'accessiun, l'ordinar e l'intermediar relaschs ed archivs litterars chi rivan da l'intera Svizra e minchatant eir da l'ester. Qua o là chatta ella eir trovaglias. Uschè capità i'l relasch da Cla Biert e d'Andri Peer. L'Archiv svizzer da litteratura organischa eir arrandschamaints litterars. Pel giubileum da la Biblioteca naziunala svizra d'eira planisà da visitar las differentas regiuns e da preschantar auturs. Ma causa il coronavirus nun es quai stat pussibel. (fmr/afi)

Pagina 7

Brückenjubiläum im Unterengadin



Foto: Mayk Wendt

Seite 9

Tausendfüssler auf knapp 3000 Meter

Forschung Am Mittwoch hat der Basler Uni-Professor Bruno Baur im Rahmen der Vortragsreihe Naturama des Schweizerischen Nationalparks über die versteckte Vielfalt im Nationalpark referiert und erste Untersuchungsergebnisse präsentiert. So wurden in zwei Blockgletschern und angrenzenden Geröllhalden über Erwartungen hinaus viele verschiedene Arten von wirbellosen Kleintieren gefunden, welche sich im Verlauf der Zeit ganz offensichtlich bestens an den kargen, kalten Lebensraum angepasst haben. Durch die Folgen des Klimawandels besiedeln verschiedene Arten auftauende Permafrostflächen oder weichen, wo möglich, auf höhere Gebiete aus. So haben die Forscher auf dem Munt Baselgia ob Zernez auf 2945 Metern über Meer Tausendfüssler nachweisen können. (jd)

Seite 20



9 771661 010004

60041



St. Moritz

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45
Raumplanungsverordnung für den Kanton
Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch
öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

AG Grand Hotels Engadinerkulm
Via Veglia 18
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in

Hinzer Architektur AG
Via Suot Chesas 8a
7512 Champfèr

Bauprojekt

Umbau und Aufstockung Personalhaus

Gesuche für koordinationspflichtige

Zusatzbewilligungen:

- H2: Brandschutzbewilligung

Baustandort

Via Veglia 13 + 15

Parzelle(n) Nr.

1692

Nutzungszone(n)

Innere Dorfzone

Baugespann

Das Baugespann ist gestellt

Auflageort

Rathaus St. Moritz
Eingangshalle
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag – Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr – 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 12. Oktober 2020 bis und mit
02. November 2020 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz
Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz
St. Moritz, 07. Oktober 2020
Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal
territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale
Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Fracziun

Scuol

Lö

Manaröl, parcella 722

Zona d'utilisaziun

Zona da mansteranza

Patruna da fabrica

Stecher AG
Via da Manaröl 601
7550 Scuol

Proget da fabrica

Annex fatschada vest

Temp da publicaziun

10 fin 30 october 2020

Exposiziun

Durant il temp da publicaziun as poja tour
invista dals plans pro l'uffizi da fabrica
(Bagnera 171, Scuol).

Mezs legals

Protestas sun d'inoltrar in scrit durant il temp
da publicaziun a la suprastanza cumünala.
Scuol, ils 10 october 2020
Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

www.engadinerpost.ch

Nationalpark-Putzlager zum 53. Mal



Drei der 15 fleissigen «Fötzeler» aus Zofingen im Einsatz im Schweizerischen Nationalpark.

Foto: z. Vfg

Zernez 15 motivierte Teilnehmer aus der Region Zofingen verbrachten kürzlich eine wettermässig ereignisreiche, aber schöne Woche im Schweizerischen Nationalpark im Engadin und befreiten wiederum, wie schon die letzten 53 Jahre, Strassenränder und Wanderwege von Abfall.

Die Wetterprognosen deuteten leider genau beim Start des Nationalpark-Putzlagers auf einen Wintereinbruch in den Bergen hin. Dieser trat dann auch ein, und so folgten zwei Stunden Wartezeit vor dem Autoverlad Vereina und verschneite Wege beim Transport des Gepäcks vom Hotel Il Fuorn ins 500 Meter entfernte Laboratorium. Dafür konnte am darauffolgenden Tag die schöne Winterlandschaft ausgiebig genossen werden. Der Akklimatisation half zudem ein Besuch im Bogn Engiadina in Scuol und ein nachfolgendes Nachtessen mit herrlichen Wildspezialitäten.

Die Schneedecke war am Montag schon stark zurückgegangen, und so konnte die Ofenpassstrasse im Nationalparkgebiet von Abfall befreit werden. Die ersehnte Wetterbesserung erfolgte dann am Dienstag und so wanderten zwei Gruppen mit Spiessen, Abfallzangen und Plastiksäcken die Wege zur Alp la Schera ab.

Bei meist herrlichem Sonnenschein standen am Mittwoch die Wanderwege zur Alp Grimmers und die Val Trupchun auf dem Programm. Im Trupchun konnten auch dieses Jahr wieder tolle Tierbeobachtungen gemacht werden. Die Marmottiere waren trotz des

gefallenen Schnees noch draussen, und an den Hängen konnten viele Gämsen und Hirsche beobachtet werden. Zur Freude aller Wanderer zeigte sich auch noch ein Bartgeier aus nächster Nähe.

Am Donnerstag wurde die Abfallsuche auf der allgemein sehr beliebten Tour über den Margunet sowie durch das Spöltal fortgeführt. Wegen der nächsten Schlechtwetterfront wurden am Freitag keine Wanderungen unternommen, und die Lagerwoche endete gemütlich mit Kartenspielen, Hallenbad- oder Museumsbesuchen. Die Na-

tionalparkleitung hatte im Vorfeld vorgewarnt, dass in den vergangenen vier Monaten deutlich mehr Gäste als in anderen Jahren den Park besuchten und daher die Abfallmenge höher sein könnte. Viele Wanderer waren auch am Mittwoch unterwegs, erfreulicherweise wurde aber trotzdem nur sehr wenig Unrat gefunden. Dies ist einerseits sicher den Parkwärtern zu verdanken, welche stetig den sichtbaren Abfall mitnehmen. Andererseits deutet es aber auch auf ein hohes Umweltbewusstsein seitens der Wanderer hin.

Matthias Althaus

Covid-Impulsprogramm Tourismus der ITG

Graubünden Die Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden (ITG) informiert auf ihrer neuen Webseite itgr.ch nicht nur über die Koordination der Tourismuspolitik sowie GRhome, sondern auch über die Zwischenergebnisse ihres Covid-Impulsprogrammes. Das schreibt die ITG in einer Mitteilung.

Im Rahmen der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Tourismus in Graubünden wurde die ITG im Mai vom Departement für Volkswirtschaft und Soziales (DVS) mit der koordinativen Entwicklung eines Impulsprogramms Tourismus beauftragt. Als Dachorganisation der Tourismusbranchen kümmerte sich die ITG im Rahmen des Impulsprogrammes um die Angebotsentwicklung für den Winter. Dieses verfolgt verschiedene Zielsetzungen: So soll der Gast eine möglichst hohe Planungssicherheit für seinen Aufenthalt in Graubünden erhalten, für die Leistungsträger werden Lösungen erarbeitet, welche einen effizienten Umgang mit den behördlichen Anord-

nungen, darunter Hygienevorschriften oder Kapazitätsbegrenzungen ermöglichen und die Wertschöpfung sichern.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wintersaison hat die ITG mit entsprechenden Fachgruppen sechs Projekte erarbeitet, unter anderem ein Modell für eine Covid-Hotelversicherung unter Beteiligung der Hotellerie und des Kantons. Dieses erfordert noch die Unterstützung des Bundes. Das Projekt einer digitalen Tischreservation wird von GastroGraubünden mit dem Ziel umgesetzt, dass ein Drittel der Bündner Gastronomie daran teilnimmt, um damit verlorene Sitzplatzkapazitäten zu kompensieren.

Eine Präventions-Roadshow durch zehn Destinationen vom 2. bis 6. November in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Graubünden soll die Branche punkto Schutzkonzepte sowie Prozessabläufe bei Covid-19-Fällen sensibilisieren und detailliert über das Gas-troprojekt der Online-Tischreservationen informieren.

Ferner wird eine Graubünden-Maske als Schutz und trendiges Accessoire von einzelnen Bündner Bergbahnunternehmen realisiert und kann von Skiclubs, Schneesportschulen und weiteren Leistungsträgern bei der ITG bestellt werden. Eine Auslegeordnung zu digitalen Marktplätzen soll ferner dem Tourismus einen Kompass für Investitionen in die Digitalisierung bieten. Als langfristiges Projekt hat die ITG zudem ein Strukturentwicklungsprogramm gestartet, um die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus zu verbessern.

Aus der Entwicklung rund um die Bekämpfung des Coronavirus ist zudem eine Online-Datenbank mit über 100 Eintragungen und drei Empfehlungen entstanden. Diese lauten: Schnelltests für den Bündner Tourismus, die Bedeckung von Mund und Nase als Schutz sowie die konsequente Durchsetzung der Hygiene- und Schutzmassnahmen während der gesamten Wintersaison. (pd)

www.itgr.ch

Leserforum

Bus und Postauto sind in der Ferienzeit überfordert

Seit vielen Jahren verbringe ich mit Freude und Genuss immer wieder Ferientage in meinem geliebten, wunderbaren Oberengadin; diesmal die letzten Tage im September und die ersten Tage im Oktober. Die Wetterkapriolen hatten es in sich – Herbst, Winter und (fast) Sommer im Wechselspiel, die Faszination sucht ihres gleichen. Im Engadin die weisse Pracht, aber auch Sonnenschein und im Süden (Bergell, Puschlav und Münstertal) noch die angenehmen Temperaturen, einiges über null Grad. Die vielen Feriengäste schätzten diese Vielfalt in allen Belangen. Auch die Hotels, Restaurants, Läden, Ausflugsziele und Bergbahnen konnten in der schwierigen Corona-Zeit entsprechend profitieren, was ich allseits jedem gönne. Nun erlaube ich mir ei-

nen Hinweis als Feststellung – nicht einfach als Kritik gedacht. Die zahlreichen Feriengäste «verschieben» sich grösstenteils nicht mit dem Privatauto (was auch aus verschiedenen Gründen erwünscht wird), sie benutzen die öffentlichen Verkehrsmittel. Und so kommt es, dass Bus und Postauto mehrheitlich (zu viel) total überfüllt sind. Platzangst, Panik, Schimpfworte, gereizte Stimmung, angespannte Nerven sind die Folge der in einer «Sardinienbüchse» zusammengedrängten Personen (Erwachsene und Kinder), unter anderem mit Gesichtsmaske und teilweise Rucksack, Gepäck und Kinderwagen, welche zu vermeiden wäre. Auch werden Chauffeure zu Unrecht «angepöbelt», die ja nicht für das Unangenehme zuständig sind. Leider musste ich

unschöne Szenen und Ereignisse miterleben, welche ganz allgemein die Ferienfreude etwas getrübt haben. Hätten die verantwortlichen Organe diese missliche Situation voraussehen müssen beziehungsweise wurde die Überbeanspruchung der Verkehrsmittel unterschätzt? Gibt es diesbezüglich Verbesserungspotenzial? Oder ist es nicht möglich (vor allem zu gewissen Zeiten), mehr Personal und Fahrzeuge bereitzustellen? Auch stellt sich die Frage, ob die Sicherheit nicht gefährdet ist (Vorschriften, Anforderungen)? Viele Feriengäste (auch ich) und sicher auch die Einheimischen wären für eine Prüfung dieser Angelegenheit und für eine möglichst positive Reaktion sehr dankbar.

Hans Jud, Oberrieden, Sils Maria

Katholische Pfarrei St. Mauritius

St. Moritz Wegen der steigenden Corona-Infektionszahlen im Oberengadin muss das Schutzkonzept für die Gottesdienste angepasst werden. Ab heute gilt in allen Gottesdiensten am Samstag und Sonntag eine Maskenpflicht. Für die Werktagsgottesdienste ist das Tragen der Masken freiwillig. (Einges.)

Fanconi seit 2014 Bankratspräsident

Korrekt Im Artikel «Nachgefragt mit Peter Fanconi» zur Eröffnung des Virtual Reality Glacier Experience vom letzten Donnerstag hat sich ein Fehler eingeschlichen: Im Kurzinterview steht, dass Peter Fanconi seit April 2018 Präsident der Graubündner Kantonalbank ist. Er hat diese Funktion aber schon seit dem 1. April 2014 inne. Wir bitten Sie, den Fehler zu entschuldigen. (ep)

Engiadina reist zum Tabellenletzen

Eishockey Der CdH Engiadina reist heute Samstag zum SC Weinfelden. Das Spiel beginnt um 16.30 Uhr in der Sportanlage Güttingersreuti in Weinfelden. Für die Thurgauer ist es bereits das vierte Heimspiel in Serie. Leider konnten die Mannschaft bisher vom Heimvorteil nicht profitieren. Der SC Weinfelden hat nämlich alle bisherigen Spiele verloren und liegt ohne Punkte auf dem letzten Tabellenrang. Die Unterengadiner wollen daran nichts ändern und erhoffen sich von einer guten Leistung auch wieder Punkte nach Hause fahren zu können.

Der EHC St. Moritz bestreitet an diesem Wochenende eine Doppelrunde. Nach dem Spiel am Freitagabend zuhause gegen den EHC Dürnten Vikings (nach Redaktionsschluss) findet heute Samstag ein weiteres Heimspiel statt. Um 17.00 Uhr empfangen die St. Moritzer den EHC Kreuzlingen-Konstanz in der Eisarena Ludains in St. Moritz. (nba)

Engadiner Post POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7427 Ex., Grossauflage 17264 Ex. (WEMF 2019)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserte:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Spierer-Bruder (msb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Denise Kley (dk), Praktikantin
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Daniel Zaugg (dz)
Online-Verantwortliche: Mirjam Spierer-Bruder (msb)
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Technische Redaktion: Bea Müller (bm)
Freie Mitarbeiter: Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh), Giancarlo Cattaneo (gcc), Othmar Lässer (ol), Heini Hofmann (hh), Annina Notz, Romedi Arquent, Erna Romeril (ero), Ester Mottini, Christiane D. Mathis-Lucius

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Agentura da Noviteds rumantscha (ANR)

Insertate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00,
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Kai Rüegg, Telefon 081 837 90 80
abo@engadinerpost.ch

Die Weite des Oberengadins ist grosser Pluspunkt

Die bestätigten Corona-Fälle steigen zurzeit wieder an. Um im Oberengadin trotz allem die Voraussetzungen für eine gute Wintersaison zu schaffen, hat die Engadin St. Moritz Tourismus AG eine Führungsrolle übernommen. Trotz vielen Unbekannten sieht sie dem kommenden Winter positiv entgegen.

MIRJAM SPIERER-BRÜDER

Diese Berge. Diese Weite. Dieses Licht. Mit diesem Claim wirbt die heutige Engadin St. Moritz Tourismus AG (ESTM AG) bereits seit 13 Jahren. Und genau diese Weite spielt das Hochtal in diesem Winter, der stark vom Coronavirus und den Schutzmassnahmen geprägt sein wird, aus, wie Jan Steiner, Brand Manager Engadin und Geschäftsleitungsmitglied der ESTM AG anlässlich der Online-Medienkonferenz am Donnerstag bekannt gab. «Jeder Mensch sucht in Zeiten der Unsicherheit einen Zufluchtsort, ein Zuhause. Das Engadin und St. Moritz stehen seit Jahrhunderten für Sicherheit, Gesundheit, Erholung und Qualität», hob er einen weiteren Vorteil der Destination hervor. Diese Vorzüge gelte es zu nutzen, um neben den bestehenden Winterfans auch neue hinzuzugewinnen. «Das ist eine nie dagewesene Chance», so Steiner.

Taskforce Covid-19 eingesetzt

Damit sich die Gäste während ihres Aufenthaltes sicher fühlen und ihre Ferien geniessen können, hat eine Taskforce Covid-19 mit Vertretern der ESTM AG, der Hotellerie und Parahotellerie, der Bergbahnen, des Detailhandels und der Veranstalter sowie der Schneesportschulen eine gemeinsame Mission und Grundhaltung ausgearbeitet. So sollen sich Einheimische, Gäste und Mitarbeitende des Tourismus im Oberengadin solidarisch für die Bekämpfung der Covid-19 Pandemie einsetzen, in der Region sollen einheitliche Schutzmassnahmen gelten, die dafür sorgen, dass sich die Menschen sicher fühlen. Um dies zu erreichen, vereinbaren die Leistungsträger aller Branchen ein gemeinsames, umsichtiges



Keine Menschenansammlungen und Abstand halten – diese Empfehlungen sind aktueller denn je. Genau hier sieht die Engadin St. Moritz Tourismus AG den grossen Standortvorteil, denn über Platz verfügt das Hochtal reichlich.

Foto: Romano Salis

Vorgehen im Umgang mit der Pandemie und setzen alles daran, neue Ausbrüche im Engadin zu vermeiden. Dafür wurden verschiedene Szenarien für die Partner definiert. Beispielsweise für den Fall, dass eine Maskenpflicht in öffentlichen Räumen ausgesprochen oder das Versammlungsverbot verschärft wird, wenn der Präsenzunterricht an Schulen eingeschränkt oder verboten wird, zentrale, touristische Betriebe geschlossen oder Öffnungszeiten beschränkt werden oder sich Corona-Fälle im Engadin beziehungsweise in Graubünden häufen.

Ein gemeinsames Statement

Steiner betonte in diesem Kontext, «dass die Wahrnehmung der Sicherheit nur so gut ist, wie der schwächste Teil der touristischen Dienstleistungskette.» Das miteinander ausgearbeitete State-

ment für diesen Winter lautet, so Steiner: «Solidarisch, verantwortungsvoll, gastfreundlich und sicher».

Schutzkonzepte umsetzen

Konkret geplant sind nun unter anderem Schulungen für Leistungsträger, Antworten auf die häufigsten Fragen der Gäste oder eine Tracing App. Und die ESTM AG regt die Leistungsträger an, offen und flexibel mit Buchungen und Stornierungen umzugehen, kreative Ansätze zu finden und die Schutzkonzepte auf sympathische Art und Weise umzusetzen und insbesondere konsequent anzuwenden.

Ein viel diskutiertes Thema ist die Maskentragepflicht. Aus diesem Grund hat die ESTM AG beim Start-up-Unternehmen Muntagnard Schlauchtücher, sogenannte Buffs bestellt, die in den

Gondeln und beim Skifahren Schutz bieten sollen und per Ende November von den Leistungsträgern zur Verfügung gestellt werden sollen. Und was das Après-Ski betrifft, würden Abklärungen mit den Partnern laufen.

Charmeoffensive bei den Schweizern

Nicht nur in Bezug auf das Coronavirus ist die ESTM AG vorbereitet, auch die Massnahmen – mit Fokus auf die Schweiz, Süddeutschland und Norditalien – stehen für und in diesem Winter fest. Für die Marke Engadin wird unter anderem weiterhin das Angebot Snow Deal kommuniziert, in den Kanälen von Schweiz Tourismus wird gemäss Steiner die Snow Safari gespielt. Ausserdem sind diverse Kooperationen geplant, beispielsweise mit Sportscheck in Deutschland. Bei der Marke St. Moritz

wird die Schweiz neu und mindestens über drei Jahre bearbeitet. «Wir setzen dabei vor allem auf die das Bewusstsein des Brands, die Repositionierung der Marke und wollen St. Moritz mit einer Charme-Offensive von einer ganz anderen Seite zeigen», sagte Marijana Jakic, Brandmanager St. Moritz. Da keine Verkaufsreisen ins Ausland stattfinden können, setzt die ESTM AG auf digitale Präsenz mit wöchentlichen Updates. In Mailand und eventuell in München und Zürich werden Retro Trams mit dem St. Moritz-Logo gebrandet, Brand Ambassador (Markenbotschafter) sollen beispielsweise in Brasilien und den USA für St. Moritz werben. Sowohl Steiner als auch Jakic zeigen sich im Hinblick auf die Wintersaison 2020/21 optimistisch. «Wir sind zuversichtlich, dass es ein gutes Wintergeschäft gibt.»

St. Moritz ist «Best Ski Resort» in Europa

Wintersport Die Leserschaft von «Condé Nast Traveller» zeichnet St. Moritz gemäss einer Medienmitteilung als besten Skiort des Jahres in Europa aus. Das britische Luxury- und Lifestyle-Reisemagazin vergibt jährlich gemeinsam mit der US-amerikanischen Version der Publikation die «Readers Choice Awards», bei denen die Leserinnen und Leser ihre weltweiten Favoriten in diversen Kategorien wählen. Gemeinsam erreichten die beiden Magazine eine kombinierte Auflage von knapp 900000 Exemplaren. Die Auszeichnung gilt als die einflussreichste in der Branche, mit der jedes Jahr die beliebtesten Orte rund um den Globus prämiert werden. «Dass es St. Moritz an die Spitze seiner Kategorie geschafft hat, unterstreicht den weltweiten Ruf des Bündner Ferienortes», heisst es in der Mitteilung. (pd)



Foto: Filip Zuan, ESTM AG

Baumgartner nicht mehr im VR

Bergbahnen Scuol AG Am vergangenen Freitag hat die Generalversammlung der Bergbahnen Scuol AG stattgefunden. Aufgrund von Corona ohne Präsenz der Aktionäre – die Versammlung fand schriftlich statt.

In der Einladung steht, dass der Scuoler Hotelier Kurt Baumgartner bereits am 27. Juli seine Demission per Ende Geschäftsjahr eingereicht hat. Baumgartner wurde 2006 in den Verwaltungsrat gewählt. «Wir haben die persönliche Entscheidung von Herrn Baumgartner zur Kenntnis genommen und diese auch respektiert», sagt Verwaltungsratspräsident Andri Lansel auf Anfrage der EP/PL. «15 Jahre Engagement für eine Unternehmung ist eine lange Zeit und sollten keinen Anlass für weitere Spekulationen geben.»

In der Öffentlichkeit aber gibt es diese Spekulationen trotzdem. Baumgartner sei aufgrund von Differenzen wegen der coronabedingten Rückerstattung von Bergbahnen-Saisonkarten gegangen, wird kolportiert. Lansel will dazu nicht ins Detail gehen. Er verweist darauf, dass die Bergbahnunternehmungen im Alpenraum nach dem abrupten Saisonende im Frühjahr in Sachen Rückerstattung von Fahrkarten unangenehme Entscheidungen hätten treffen müssen.

Dabei sei es meistens darum gegangen, eine Kompromisslösung zu suchen, also den Schaden zu teilen. «Eine solche Lösung haben wir auch mit der Belvédère-Gruppe gefunden und abgeschlossen», sagt Lansel.

«Wir hatten und haben verschiedene Ansichten über die Rückerstattung der vorausbezahlten Skitickets. Ich habe in dieser Frage ein anderes Kundenverständnis. Der Fall ist aber abgeschlossen, und wir schauen nach vorne», sagt dazu Kurt Baumgartner. Er führt aber noch weitere Gründe für seinen Rücktritt an. Dass er bereits 15 Jahre dem Gremium angehört, habe seinen Rücktritt sicher erleichtert. Auch wolle er sich im ganzen Corona-Umfeld mehr auf die eigenen Aufgaben konzentrieren und sich den neuen Projekten widmen. Und es ist gemäss Baumgartner auch ein Entscheid für die Familie. «Wir haben vier Kinder, die ich und meine Frau vor dem Auszug noch ein wenig geniessen möchten», sagt er.

Gemäss Andri Lansel wird Kurt Baumgartner vom Verwaltungsrat im Namen der Aktionäre noch mit einem kleinen Geschenk verabschiedet. «Sein Engagement sowie seine Erfahrung und seine Kontakte auch über den Berg haben wir stets geschätzt», sagt er. (rs)

Graubünden Letzten Samstag fand die Jahrestagung der Lehrpersonen Graubündens (LEGR) in Chur statt. Nach fast 20 Jahren intensiver Arbeit im LEGR tritt Sandra Locher Benguerel als Präsidentin zurück. «Das Nationalratsmandat bringt der aktuellen LEGR-Präsidentin neue vielseitige Aufgaben (auch im Bildungsbereich), als dass sie neben ihrem Teilpensum als Lehrerin noch das aufwendige Präsidium des Berufsverbandes der Lehrpersonen Graubündens LEGR weiterführen kann», heisst es in einer Medienmitteilung.

Als neue LEGR-Präsidentin wurde die Primarlehrerin Laura Lutz aus Chur gewählt. Seit fünf Jahren ist sie Mitglied der LEGR-Fraktionskommission Primar und seit drei Jahren Teil der Geschäftsleitung LEGR. Mit ihren 33 Jahren kenne sie inzwischen die Herausforderungen schon gut, welche die Lehrpersonen beanspruchten. Die Erwartungen der Gesellschaft, der Eltern sowie der Schüler und Schülerinnen seien hoch. «Mit der Digitalisierung und den immer wachsenden Ansprüchen an den Unterricht wächst der Druck auf die Lehrpersonen stetig», schreibt der LEGR. «Während des Lockdowns sind viele Lehrpersonen über sich hinausgewachsen und haben kreative Möglichkeiten gefunden, mit ihren Klassen

in Verbindung zu bleiben. Der Fernunterricht hat jedoch auch aufgezeigt, wie gross die Diskrepanz bezüglich der digitalen Fitness in den verschiedenen Schulhäusern ist. Es ist mir ein Anliegen, dass diese Schere sich wieder schliesst», sagt Laura Lutz.

Die definitive Einführung der 39. Unterrichtswoche ab 2021 soll mittelfristig mit einer Reduktion des Vollzeitpensums um eine Lektion von 29 auf 28 Lektionen pro Woche kompensiert werden. Konkret soll die Anpassung bei der Teilrevision des Schulgesetzes umgesetzt werden, fordert der LEGR.

Die Bündner Lehrpersonen arbeiten gemäss Arbeitszeiterhebung des LCH (Brägger 2019) im Durchschnitt mit 2080 Stunden pro Jahr drei Wochen über ihrer Referenzarbeitszeit. Kommt nun eine weitere Unterrichtswoche dazu, steigt die Überzeit auf über vier Wochen pro Jahr. «Mit anderen Worten: Bündner Lehrpersonen arbeiten, als würden ihnen keine Ferien und keine Erholung zustehen», heisst es in der Medienmitteilung. Eine Lehrperson habe wie andere Angestellte vier Wochen Ferien pro Jahr zugute. Stattdessen würden sie ab 2021 vier Wochen Überzeit leisten. Der LEGR verweist darauf, dass unterrichtsfreie Zeit nicht Ferien sind. (pd)

CINEMA REX Pontresina

Samstag, 10. – Freitag, 16.10.

KINDERFILMWOCHEN Pontresina
Kindereintritt nur Fr. 5.-

Sa 14

Die Heinzels

Sa 16 D 8/6J.

Der geheime Garten

So 14 D 6/4J.

Scooby!

So 16 D 6/4J.

Meine Freundin Conni

Sa/So 18 D ab 8/6J. Premiere

Jim Knopf und die wilde 13

Sa/Mi/Do 20.30 E/df ab 12/10J. Prem.

The singing Club

So/Do 20.30 Ov/d ab 10/8J

The Wall of Shadow

Mo/Di 20.30 Dial ab 8/6J

Eden für Jeden

Tel. 081 842 88 42, ab 20h
www.rexpontresina.ch

3 gebrauchte USM Haller Korpusse
einzelne Kratzspuren
2 orange mit Räder B40 T41 H61
1 blauer ohne Räder B40 T41 H64
Einzel Fr. 400.-
alle drei zusammen Fr. 1'000.-
Tel. 079 636 38 26 muss abgeholt
werden.

St. Moritz, Via Ruinatsch 18

Ab 1. November 2020 ganzjährig
zu vermieten, unmöblierte

2½-Zimmer-Wohnung

Miete Fr. 1350.-

Anfragen Tel. 079 241 26 57

Direkter Draht zum

Probeabonnement:

abo@engadinerpost.ch

081 837 90 80

Engadiner Post/Posta Ladina

Liebst Du die Natur in der Bergwelt?

Lebst du vegetarisch?

Unsere Gemäuer bieten eine 500-jährige Tradition.

Jetzt suchen wir noch den passenden Hirt-In.

Bewerbungen an: Swiss Mountain Hotel Group
Via Crasta 3, 7500 St. Moritz

ROTERMORITZ

Freche Alpenküche by Adrian Tschanz

Das Bergrestaurant **ROTERMORITZ**
steht für regionale und urchige Berg-
küche. Als Teil des Skischulcenters
Salastrains bieten wir den Gästen alles
was das Schneesporthetz begehrt: Eine
wunderbare Sonnenterrasse, das gemütliche
Cheminée-Stübli «Guardia Grischa», einen
Skischulbetrieb mit eigenem grossen An-
fängergebiet und Snowli Kids-Village sowie
einen Skiverleih.

Für die kommende Wintersaison
2020/2021 suchen wir:

Office- & Buffetmitarbeiterin
ROTERMORITZ
80–100%

Grilleur
ALTOBAR
100%

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Snowsports St. Moritz AG
c/o Erica Curti
Via Stredas 14, 7500 St. Moritz
Tel +41 (0)81 830 01 01
erica.curti@skischool.ch



Neue Webseite?

Tel. 081 837 90 99 | webfabrik@gammetermedia.ch

Am Ende der Welt fehlt es an allem.

Ausser an uns.

Durch unsere mobilen Gesundheitsteams
werden Menschen auch dort medizinisch ver-
sorgt, wo sonst niemand hinkommt. Danke,
dass Sie uns dabei unterstützen. PC 30-136-3.
Gesundheit für die Ärmsten: fairmed.ch

FAIR MED



10. – 18. Oktober
Erlebnistage
am Wahrzeichen
Graubündens

landwasserwelt.ch

Tagespass
ab **15.-**



graubünden

NEW SUZUKI PIZ SULAI® 4x4

IGNIS PIZ SULAI® 4x4

AB Fr. 21 990.-

ODER AB Fr. 148.-/MONAT

SWIFT PIZ SULAI® 4x4

AB Fr. 22 490.-

ODER AB Fr. 152.-/MONAT

Piz Sulai



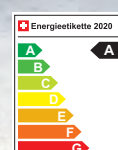
VIER
PREMIUM
WINTERRÄDER
GRATIS



PIZ SULAI® Preisvorteil

Fr. 1 310.-

Limitierte Sonderreihe,
nur solange Vorrat.



SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Swift PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 22 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.5l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 21 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km;
Hauptbild: New Suzuki Swift PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 24 490.-; Treibstoff-Normverbrauch: 5.5l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km;
New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 23 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km.

Leasing-Konditionen: 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis.
Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1



Way of Life!

www.suzuki.ch

Steinschlagtest am Flüelapass

Wie schon im vergangenen Jahr, führten Forschende vom Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF aus Davos und Experten der Firma Geobru gg AG Experimente zum Thema Steinschlagschutz durch. Zum Einsatz kam dabei auch der grösste Transporthelikopter der Schweiz.

Wer den Flüelapass überquert, würde nicht vermuten, dass sich im kargen Gelände auf rund 2300 Metern Höhe das einzige Testgelände zur Erforschung von Steinschlägen unter Realbedingungen schweizweit befindet. An einem etwa 40 Grad steilen und 300 Meter langen Hang liessen Forscher künstliche Steine aus Beton in ein Steinschlagnetz hinunterrollen. «Bisher wurden insgesamt 183 Steine ohne die Barriere eingesetzt», erklärt Andrin Caviezel, Projektleiter vom SLF. Ziel dieser Experimentreihe, welche bereits seit 2016 anhält, ist es, die Simulationssoftware (RAMMS) mit Daten zu «füttern» und diese damit schliesslich zu verbessern. Die besagte Software wurde für die Lawinenforschung entwickelt und in den letzten Jahren mit Modulen für Murgänge, Erdbeben und Steinschläge erweitert.

Zusammenarbeit mit der Industrie
Das Forschungsprojekt findet im Rahmen eines Innosuisse-Projektes (Schweizerische Agentur für Innovationsförderung) zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Forschungsinstitutionen und Industriepartnern statt. Die Gemeinde Zernez hat dafür eine Bewilligung für vier Jahre erteilt. Die Software vom SLF liefert nicht nur die Grundlagen für die Entwicklung von Lawinenverbauungen, sondern auch für Steinschlagnetze, wie sie weltweit eingesetzt werden. Mit diesen Tests will das Unternehmen Geobru gg die Weiterentwicklung ihrer bisherigen Schutznetze voranbringen. 1951 hat das Schweizer Unternehmen bereits die ersten Lawinenverbauungen aus Drahtseilen installiert. Aus den dort gemachten Beobachtungen entwickelte man erfolgreich die Schutznetze und ist damit marktführend. «Unser Unternehmen ist in über 50 Ländern weltweit im Einsatz», sagt Andreas Lanter, Projektleiter von Geobru gg. In Vietnam hat die Firma beispielsweise eine Formel-1-Rennstrecke mit entsprechen-

den Netzen gesichert. Daraus resultierend könnten die Experten auf zahlreiche Erfahrungswerte zurückgreifen.

Leistungsfähige Unterstützung
Die bis zu 3,2 Tonnen schweren Betonsteine wurden mittels Helikopter transportiert. Und weil das Experiment zum ersten Mal mit Steinen dieser Grös senordnung durchgeführt wurde, kam dabei der leistungsfähigste Schwerlasthelikopter der Schweiz zum Einsatz. «Für einen normalen Helikopter wäre das nicht möglich», erklärt Caviezel. «Selbst für einen Superpuma wäre es in dieser Höhe schwierig geworden.» Der zweimotorige Heli KAMOV mit koaxialem Doppelrotorsystem (Typ KA32 A11BC) kann hingegen Lasten mit einem Gewicht von bis zu fünf Tonnen transportieren. Die Steine sind von unterschiedlicher Form und Grösse. Neben den würfelförmigen Steinen kommen auch radförmige zum Einsatz,

deren Flugbahn unberechenbar ist und einen deutlich breiteren Auslaufbereich haben. «Unsere Daten zeigen, dass die Steinform ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Gefahrenabschätzung ist», sagt Caviezel. Bisher wurden die Versuche mit 2,6 Tonnen schweren Steinen gemacht.

Hightech im Einsatz
Im Stein befestigte Sensoren, die von der ETH Zürich entwickelt wurden, messen beim Hinabrollen die Rotationen und Beschleunigung in allen drei Dimensionen. «Dieser Sensor ist ähnlich zu jenen in unseren Smartphones», erklärte Martin Heggli vom SLF vorab. Damit werde das gesamte Bewegungsprofil detailliert aufgezeichnet. Zudem kommen unzählige hochauflösende 8K-Kameras zum Einsatz. Die Highspeed-Videoaufnahmen liefern die Informationen der Bewegungsmuster beim Einschlag in das Netz. Weitere Sensoren sind am Netz und den Pfeilern ebenso installiert.

«Wir wollen ermitteln, welche Aufprallkräfte, Drehgeschwindigkeiten, Sprunghöhen und Belastungen entstehen», so Caviezel. Die Auslaufdistanzen werden mittels hochpräzisen GPS-Geräten eingemessen. Seitens des SLF sind 15 Mitarbeitende im Einsatz und von Geobru gg nochmals acht. Hinzu kommen die Crew-Mitglieder vom Helikopter, die die Betonklötze montieren und auch auslösen. Die Bedeutung solcher Tests hat in den zurückliegenden Jahren deutlich zugenommen, und sie würden weiter an Bedeutung gewinnen. «Zum einen, weil der Siedlungsdruck stark zugenommen hat und wir unsere Bau-tätigkeiten im alpinen Bereich immer weiter ausdehnen», erklärt Caviezel, «und zum anderen, weil wesentliche Erkenntnisse für die Zertifizierung solcher Netze gemacht werden.» Inwiefern Naturgefahren wie Murgänge und Steinschläge zunehmen, darüber kann der Wissenschaftler keine fundierte und belegbare Aussage treffen. Das Testgelän-

de bei Chant Sura sei vor allem deshalb gut geeignet, weil Realbedingungen herrschten, erklärt Heggli die Standortwahl. Wer die Versuche verfolgt hat, dem war schnell klar, dass diese aufgrund der topografisch notwendigen Voraussetzungen nur hier möglich sind. Laut SLF seien diese Belastungstests eine wertvolle Ergänzung zu den normierten Falltests des Herstellers.

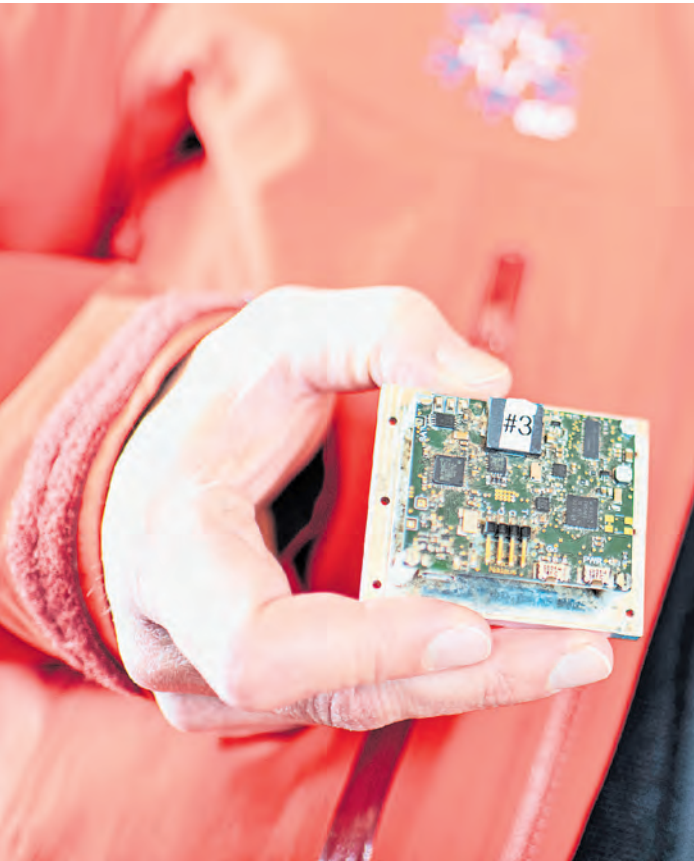
Dokumentation ist geplant
Auf dem Testgelände fand sich neben den zahlreich regionalen und nationalen Medienschaffenden auch das international bekannte Team der ZDF-Programmmarke Terra X vor Ort ein. Wissenschaftsjournalist Dirk Steffens dazu: «So ein Experiment können wir uns natürlich nicht entgehen lassen.» Der mehrfach ausgezeichnete Steffens ist als Naturaktivist weltweit bekannt und geschätzt. Geplant ist eine Dokumentation zu dieser Thematik.

Mayk Wendt



Bis zu 3,2 Tonnen schwere Betonsteine rollen am Flüelapass den Hang hinunter, um die Qualität der Steinschlagnetze zu testen. Mit der «EngadinOnline»-App kann das Video hinter diesem Bild aktiviert werden.

Fotos und Video: Mayk Wendt



Mit einem Chip und entsprechenden Sensoren im Betonstein werden die Rotationen und die Beschleunigung gemessen und Highspeed-Kameras nehmen die Bewegungsmuster beim Einschlag in das Netz auf. Die Steinschlagtests am Flüelapass interessieren auch internationale Medien wie das Terra-X-Team vom ZDF mit dem Wissenschaftsjournalisten Dirk Steffens (Mitte).



Ouvras d'art chi naschan i'l discuors

Chi less crear insembel cun ün'artista pro sai s vess a chasa ün'ouvra d'art? L'artista Sophie Innmann chi lavura actualmaing a Nairs sper l'En spordscha quista pussibilità.

Ella riva, sco plü bod ils mansterans in Germania «auf der Walz», cun ün bastun sülla spadla ed ün sach bain impli. «Cun meis proget VisitaDaChasa vegn eir eu in viadi a lavurar pro meis cliaints», disch l'artista Sophie Innmann e's sezza sü'l banc sper la porta. Da quists bancs pro las vampoitas da chasas engiadinaisas es ella fascinada: «Els vegnan our da la chasa aint il spazi public, i sun sco üna plattafuorma per comunicar», declera l'artista chi ha stübgia pittüra a Karlsruhe, «quai es eir l'essenzial pro meis proget, il discuors, l'interacziun cun meis cliaints.»

Proget nat in Indonesia
Avant co explicar seis proget VisitaDaChasa decler'la co cha quel es nat: L'on passà ha ella vivü e lavurà in Indonesia. Là ha l'artista badà cha tuot la vita para da capitar grazcha üna o duos applicaziuns sü'l telefonin: «Tuot vain postà via quellas apps, i's po far las cumischiuns, il servezzan GoClean vain a pulir l'abitaziun, tuot vain furni a chasa – be na art.» Uschea ha'la gnü l'idea da fundar ün servezzan cun nom GoArtist. Da manar als cliaints pro els a chasa prodots artistics fingià finits, disegns, purtrets etc. chi pon tscherner, nu tilla vess però satisfatta. «Eu n'ha decis da'm



L'artista Sophie Innmann sü'l banc davant porta, pronta pel discuors e la lavur artistica.

fotografia: Flurin Andry

chattar culs interessats e da sviluppar insembel cun els, in l'interacziun ün'ouvra d'art», disch l'artista oriunda dad Oberfranken al cunfin culla Tsche-

chia. Fin la fin da november abita Sophie Innmann a Nairs i'l center d'art contemporana. Quel spordscha residenza ad artistas ed artists chi vöglian

lavurar qua per ün tschert temp i'ls ateliers da la chasa.

Ils interessats tilla pon scriver ün mail e far giò ün termin. L'artista vain

lura ed i'l discuors cun quellas personas bad'la, sco ch'ella disch, ter svelt che chi pudess interessar e che chi sun ils puncts cumünaveils. In seis sach ha ella ardschiglia, culuors e fögls da disegn, «forsa han ils visitats eir els in chasa alch per crear üna pitschn'ouvra.» In lündeschdi es Innmann statta a Ftan pro üna famiglia cun ün uffant: «Vaira svelt n'haja gnü ün'idea che cha nus vessan pudü far», disch ella. L'uffant d'eira però dad oter avis. «Uschea vaina decis cumünaveilmaing dad ir aint il god e là vaina lavurà cun materials natürels.» Las ouvras finalas pon tegner ils cliaints. L'artista fotografescha l'ouvra per sia documentaziun. «Eu n'ha però plaschair schi dà üna versiun dubla da l'ouvra ch'eu poss lura tour cun mai», agiundsch'la.

«Il proget es amo giuven»

In quai chi riguarda ils cuosts pel servezzan a chasa ha Sophie Innmann decis per intant da nu far pajar alch per quel. «Eu nu savess neir na che ch'eu pudess pretender per quista lavur cumünaveila», disch'la, «il proget es amo fich giuven. Eu stögl amo verer sch'eu definisch tschertas reglas, per exaimpel ch'eu fetscha la lavur creativa adüna be cun üna persuna, i'l dialog, e na cun gruppas.» Plüssas personas dan, sco ch'ella declera, eir blers inputs: «E lura esa eir da s'unir ad ün prodot final, e quai maina cun sai ün'inquietezza chi frena forza il process creativ.» (fmr/fa)

Chi chi vess interess da realisar amo fin la fin da november insembel cun Sophie Innmann üna lavur artistica tilla po scriver ün e-mail s.innmann@gmx.de.

Festa da musica vain spostada

Zernez Causa il svilup dal coronavirus e l'augmaint considerabel dals cas han il comitè d'organisaziun e la suprastanza dal District da musica I decis da sdir giò la festa da musica districtuala prevista in giün dal 2021.

Quista festa districtuala d'eira vaira-maing previsa fingià quist on ed es gnüda spostada sü'l 2021. Il comitè d'organisaziun prevezza da realisar la festa da musica districtuala dal 2022 a Zernez.

Arrandschamaint

Sairada litterara cun Arno Camenisch

Chastè da cultura In sonda, ils 17 october, ha lö üna sairada litterara cun Arno Camenisch i'l Chastè da cultura a Fuldera. L'autur grischun e performer prelegia da seis plü nouv cudesch «Goldene Jahre», ün cudesch divertent ed allegger sur dal muond in

müdamaint cun plets i'l stil cuntschaint dad Arno Camenisch. La sairada a Fuldera cumainza a las 20.15. Causa la situaziun da corona sun reservaziuns giavüschadas. Implü racumandan ils organisatuors da resguardar il bus da cultura.

Radiotelevisiun Rumantscha La transfuormaziun da la SRG SSR, la reducziun d'entradas commercialas e la sfida dal marchà da medias pertoccan eir RTR. Fin dal 2024 sto RTR spargnar tenor la situaziun actuala raduond 1,5 milliuns francs. Per pudair realisar quists respargns, ma eir per accumplir ils bsögns dal public rumantsch futur, voul e sto RTR eir as transfuormar ed as focussar amo plü ferm.

Per accumplir las sfidas sto RTR adattar la sporta publicistica al consüm da medias chi's müda fermamaing. L'adöver da las plattafuormas digitalas s'augmainta e cun quai sto gnir adattà eir il cuntgnü, la producziun e la distribuziun. La strategia prevezza, tenor üna comunicaziun a las medias, a lun-

ga vista ün equiliber dal cutgnü linear e digital, voul dir da radio, televisiun ed online. Per raggiundscher la finamira da spargnar, saraja inevitabel da redüer eir las plazzas da lavur. Fin dal 2024 quinta RTR d'avair raduondesch plazzas da lavur damain. Quista reducziun dess succeder ils prossems quatter ons in fluctuaziun natürala. Las müdadas sun però be pussiblas cun üna transfuormaziun e cun as focussar amo plü ferm sün l'incumbenza centrala, la legitimaziun, sün ils bsögns dal public, l'abilità dal persunal e finalmaing sülla plüvalur da la chasa da medias rumantscha. RTR as vezza nempe eir sco lö d'inscunter per Rumantschas e Rumantschs sün tuot il muond.

L'adüs dal public ed il consüm da medias as müda. Ils giuvens consümeschan lur cuntegn adüna daplü in fuormas digitalas e sün differentas plattafuormas e different apparats. La finamira da RTR es, cha'l cuntgnü e la sporta chattan seis public sün differentas plattafuormas. Quista tematica vain ad occupar ils respunsabels a lunga vista. Üna prüma nouva plattafuorma vain lantschada insembel cun SRG SSR amo quist utuon. Sper il public, il persunal e las plattafuormas, es eir la tecnologia üna pütta importante. La tecnologia nouva da RTR permetta üna producziun audiovisuala plü simpla. Cullas novas pussibilitats vain la complexità da la producziun redotta ed uschè po RTR eir sbassar a lunga vista ils cuosts da producziun.

Imprender meglder rumantsch

die Fotografie	la fotografia
die Aufnahme	la fotografia
die Belichtung	l'exposiziun
der Belichtungsmesser	il fotometer
die Belichtungszeit	il temp d'exposiziun
der Bildbericht	la fotoreportascha
die Bildschärfe	la precisiun dal purtret
der Bildsucher	il visur
das Blitzlicht	il straglüsich
die Blitzlichtaufnahme	la fotografia da straglüsich
der Brennpunkt	il föcler
der Brennpunkt	il focus
die Digitalkamera	la camera digitela / digitala
die Dunkelkammer	la chambra / chombra s-chüra
ein Bild schießen	fer / far üna fotografia
etw / jn fotografieren	fotografer / fotografar qchs / a qchn
etw knipsen	fotografer / fotografar qchs

Forum da lectuors

La Pro Idioms ha raggiunt bod tuot ils böts stipulats

Infra bod desch ons sun tuot ils cumüns cun alfabetisaziun rumantscha tuornats inavo pro lur idiom, sco ultims ils cumüns da Surses, Lantsch ed Alvra. Quai voul dir cha l'alfabetisaziun in rumantsch grischun in tuot las scoulas rumantschas, decretada da suringiö suot la chappa da motivs da spargn, ha dimena definitivamaing fat naufragi.

Quai es stat pussibel be grazcha al squitsch da la Pro Idioms (fundada in schner 2011 in Engiadina, respectivamaing in favrer 2011 in Surselva) e seis bod 5000 commembers. Quel ha chaschunà cha la decisiun dal Grond cussagl dal 2003, chi cuntraiva a la costituziun chantunala e dals cumüns, es gnüda revochada. Cun quai s'ha darcheu tgnü quint da la basa legala per mantegner e promover ils idioms in scoula cun mezs d'instrucziun idiomatics per l'inter territori da tschep.

Quist success es collià cun ün grond ingaschamaint voluntari dals presidents, da las suprastanzas e da las gruppas da lavur chi han sacrificà indombrablas uras da lavur per far frunt a tuot las tentativas dals aderents d'introdüer il rumantsch grischun in scoula.

In quist'occasiun laina ingrazchar fich a noss commembers ed a nossas commembras, chi'ns han sustgnüts cun lur fidela commembranza e cun lur sustegn moral, finanzia ed ideologic. Cha la populaziun dal Surses, Lantsch ed Alvra s'ha eir decisa per l'alfabetisaziun in lur idiom ans fa grond plaschair.

Las aspettativas da la Pro Idioms per l'avegnir sun uossa las seguinantas:

La Pro Idioms spetta da la Regenza, dal Departamaint d'educaziun e da la Lia Rumantscha cun sias organisaziuns affiliadas cha las lezchas vegnan fattas in resguardond la voluntà da la populaziun rumantscha.

Ils mezs d'instrucziun – sco eir oters prodots linguistics relevants per uffants – ston gnir realisats in maniera realistica, nempe resguardond in prüma lingia ils idioms e na sco fin uossa da princip impustüt il rg. Il Chantun es in dova-ir da continuar culla producziun da mezs actuals e quai per tuot ils roms da scolaziun.

La Scoula ota da pedagogia (SAP) dal Grischun a Cuira sto surtour daplü respunsabilità in regard a la cumpetenzza linguistica idiomatica da mincha futur magister/futura magistra.

La Pro Idioms es satisfatta da la situaziun actuala, observarà eir in avegnir fich attentamaing il svilup illa politica linguistica dal rumantsch ed inter-vgnirà in cas da bsögn.

Pro Idioms Engiadina, Domenic Toutsch, president

Pro Idioms Surselva, Tresa Deplazas, presidenta



Il nouv possessur da l'Hotel Villa Maria, Johann Brugger, voul surtour eir l'Hotel Schweizerhof a Vulpera.

fotografia archiv: Jon Duschletta

Ün investur voul reactivar Vulpera

Ün investur dal Tirol dal nord voul dar nouva vita al lö da vacanzas da Vulpera. Seis möd d'investir in hotels procura per dubis.

Vulpera, üna fracziun da Scuol situada a dretta da la val, es cuntschaint sco lö da vacanzas. Hotels gronds e las funtanas d'aua minerala invidaivan als giasts da gnir a far la cura in Engiadina Bassa, ed impustüt a Tarasp-Vulpera. Daspö ons sun ils gronds hotels vöds e per part acquistabels. Ün investur dal Tirol dal nord voul activar darcheu il cumünet da vacanzas da Vulpera.

Johann Brugger ha cumprà d'incuort a Vulpera l'Hotel Villa Maria e la Villa Silvana. L'Hotel Villa Maria es situà a Chants, ün lö tanter Vulpera e Tarasp ed in vicinanza da la piazza da golf. L'intent da Brugger es da manar inavant la gestiu cul concept da l'anterior possessur. «Eu less manar inavant la Villa Maria sco fin qua e n'ha eir ün pèr ideas per adatar la sporta», ha'l declerà a seis temp a la FMR. El prevezza da manar quel il prüm cun pacas investiziuns e cun ün pa bellet. Avant co rivar a Vulpera vaiva Brugger tut a fit l'Hotel Aurora ad Ardez, quai cun l'idea da til cumprar. Bainbod s'ha el distanzià da quel intent. Percunter prevezza il cuschinunz e financier da cumprar l'Hotel

Schweizerhof a Vulpera e cun quel güst eir ün ulteriur hotel ad Arosa.

Investiziuns sainza chapital agen
Il möd da finanziaziun dal cuschinunz chaschuna per blers segns da dumonda. Tanter oter vain dumondà co ch'ün cuschinunz es capabel da finanziair talas investiziuns sainza chapital agen. Johann Brugger fa qua ün oter quint: «Ils fittadins pajan per ün pèr ons ouravant il fit per l'hotel». E quist chapital vain reinvesti in novs ogets. Plünavant sustegnan, tenor sias indicaziuns, la bancas seis plan da finanziaziun. A Vulpera nu's cugnuschscha amo inandret l'investur tirolais. Brugger inclegia ils dubis dals indi-

gens. Tenor el ha la regiun però be duos opziuns: «Las portas dals hotels restan o avertas o serradas».

Ils dubis dal cumün
Per Scuol e sia fracziun Vulpera füss üna revitalisaziun dals hotels serrats ün svilup positiv. Christian Fanzun, il capo cumünal da Scuol, ha però tscherts dubis invers l'investur. Johann Brugger spetta sustegn da tuot las varts ed il cumün da Scuol ha fingià fat noschas experienzas cun investurs chi impromettan bler cun plets da pac'importanza. «Eu n'ha adüna dubis, quai eir perche cha nus nu pudain giovar culs mezs publics», uschè il capo cumünal da Scuol. «Nus stuvain

avair üna tscherta sgürezza chi'ns garantischa ün svilup positiv per la regiun e'l cumün.» Per cha'l cumün investischa in l'infrastructura da Vulpera faja dabsögn da plans concrets davart da l'investur. «Eir stessna savair daplü da la persuna Johann Brugger, chi sa esser fich directa e chi dà cuntschaint be pacs detagls.» Il cumün da Scuol es rivà cun sias retscherchas fin i'l Zillertal, la patria da Brugger. Quai però cun pac success. «Nus stuvain restar inavant precauts ed istess dar la pussibiltà da restar cun nus in contact», concluda Christian Fanzun. Uschè restaran las ideas da Brugger ün'ulteriura visiun per reactivar Vulpera. (rtm/rfm)

Da truvaglias ed otras surpraisas

Annetta Ganzoni es l'unica collavuratura da lingua rumantscha pro l'Archiv svizzer da litteratura e la Biblioteca naziunala svizra. Sper il sortir e perscrutar relaschs litterars procur'la cha auturas ed auturs barmörs restan in memoria.

Daspö 125 ons ramassa ed archivescha la Biblioteca naziunala svizra (BN) cun sez a Berna documainta da tuot la Svizra. Integrà in quist'instituziun sun l'Archiv svizzer da litteratura (ASL), la Collecziun grafica e la Fonoteca naziunala svizra. Annetta Ganzoni, oriunda da l'Engiadin'Ota, es l'unica collavuratura da lingua rumantscha pro la Biblioteca naziunala svizra. Sia occupaziun cun auturas ed auturs rumantschs e talians cumpiglia l'accessiun, l'ordinar e l'intermediar relaschs ed archiv litterars chi rivan da l'intera Svizra e minchant eir da l'ester.

Da tuottas sorts truvaglias
«I dà da quels auturs chi han uorden e chi han sorti lur documainta cun

sistem e lura daja quels relaschs ün pa plü caotics», declerà Annetta Ganzoni, respunsabla per la part rumantscha e taliana da l'ASL. Tals relaschs cuntegnan per regla manuscrits, notizhas, correspondenzas, fotografias e bler oter plü. «Interessants sun ils tiposcrits cun correcturas chi derivan dal scriptur svesa o lura da cuntschaints o amis.» Qua o là chatta ella eir truvaglias. Uschè vaiva per exaimpel Cla Biert notà sün copchas da sias prümas publicaziuns müdamaints chi vessan stuvü gnir resguardats in üna prosma ediziun. «Quistas propostas vaina resguardà in «L'odur dal füm», l'ediziun da giubileum da Cla Biert», manzun'la. Quel cudesch cuntegna üna tscherna da raquints plü o main cuntschaints e singuls texts inediti o invlidats. Plünavant han integrà Annetta Ganzoni e Rico Valär, ils duos romanists chi han chürà quist cudesch, fotografias ed illustraziuns sco eir agens commentars.

L'interess per Andri Peer
Annetta Ganzoni ha stübgia romanistica e lavura daspö il 1997 pro l'ASL. Per sia dissertaziun s'ha ella occupada intensivmaing cul scriptur Andri Peer. «Seis relasch es fich vast eir perche ch'el



Annetta Ganzoni lavura a l'Archiv svizzer da litteratura.

fotografia: mad

ha ramassà seis blers artichels ch'el scrivaiva davart litteratura e turissem», disch Annetta Ganzoni. «Il bel es chi's po tour la documainta in man.» Ed eir quist relasch ha procurà per üna truvaglia. In üna da sias prümas ediziuns ha'la chattà ün carta postala cun sü il Piz Linard e duos dschembers. Sülla vart davo ha Peer scrit alch in üna scrittüra chi sumaglia als segns arabs. «Nus

suppuonin ch'el ha vis quists segns dürant seis temp a Paris e ch'el tils haja copchats», uschè la perita. Pro sias retscherchas ha'la chattà oura cha la fotografia sülla carta postala deriva dal fotograf Rudolf Grass da Zernez. «Da mat ha passantà Andri Peer bleras uras pro seis vaschin fotograf.» Da quista truvaglia ed oter plü davart Andri Peer ha scrit Annetta Ganzoni tanter oter illa rubrica «Aufgetaucht» i'l «Der kleine Bund» dal 2014.

Per las prosmas generaziuns
L'ASL organischescha eir arrandschamaints litterars. Pel giubileum da la Biblioteca naziunala svizra d'eira planisà da visitar las differentas regiuns e da preschantar auturs. «Causa il coronavirus nu vaina da marz fin in lügl pudü far quai», declerà Annetta Ganzoni. Ils prossems duos da quists inscunters han lö a Lugano ed a Lausanna. «A Lugano commenteschian Tatiana Crivelli, Laura Fortini e Silvia Ricci Lempen texts da l'autura barmöra Alice Ceresa.» Sco cha Ganzoni, chi fa la moderaziun, disch, s'ha Ceresa occupada cul trattamaint different da la duonna. «Noss'incumbenza es eir da svagliar la vögla da leger pro la generaziun giuvna», manzun'la,

«mincha generaziun legia oter.» Il ASL e la Biblioteca naziunala fan quai cun metter in salv l'ierta litterara. «Uschè restan ils auturs in memoria eir per las prosmas generaziuns», concluda la perita da la litteratura rumantscha. (fmr/afi)

Accessibel pel public

L'istorgia da la Biblioteca naziunala svizra (BN) cumainza da l'on 1895 in ün appartamaint da quatter stanzas, situà i'l center da Berna. Ün on avant vaiva defini il parlamaint l'incumbenza: La realisaziun da la collecziun Helvetica a partir da la fundaziun da la Svizra dal 1848. I seguan differentas müdadas dals stabilimaints e reorganisaziuns da la gestiu. Dal 1899 vain la biblioteca accessibla pel public. Daspö l'on 1931 as rechatta la Biblioteca naziunala svizra in ün agen edifiz a la via Hallwyl 15 a Berna. Cul müdamaint dal tschientiner s'haja modernisà l'infrastructura ed adattà la tecnologia als bsögn d'hozindi. Actualmaing lavuran bundant 170 persunas illa Biblioteca naziunala svizra. (fmr/afi)

«Jung sein im Engadin» lautet das Thema der kommenden Schwerpunktwoche. In den nächsten drei Ausgaben widmet sich die EP/PL-Redaktion dieser Thematik aus verschiedensten Optiken.

RETO STIFEL



SCHWERPUNKT WOCHE

Seit etlichen Jahren schon setzt die Redaktion der «Engadiner Post/Posta Ladina» jeweils einmal im Jahr einen Themenschwerpunkt. Von der Integration, ausländischer Mitbewohner über das Engadin als Wasserschloss zur Rolle der Kirche und der Bedeutung der Landwirtschaft – im letzten Jahr standen die Folgen der Klimaerwärmung eine Woche lang im Fokus und wurden vertieft und losgelöst vom aktuellen Tagesgeschehen behandelt. Der Inhalt der Schwerpunktwoche wird jeweils bereits im Frühjahr definiert, sodass genügend Zeit für die Recherche bleibt, um die Ergebnisse der Leserschaft in Interviews, Reportagen und Porträts zu präsentieren. Dieser Effort ist 2011 belohnt worden: Die Redaktion hat mit der Schwerpunktwoche «Architektur» den Ostschweizer Medienpreis gewonnen.

Wann ist man jung?

Und nun also das Thema «Jung sein im Engadin.» Nebst den Diskussionen über die konkreten Inhalte hat das Thema im Frühjahr auf der Redaktion eine ganz grundsätzliche Frage aufgeworfen. Wie wird «jung» überhaupt definiert? Wo setzen wir die Grenze in einer Zeit, in der sich immer mehr Leute scheinbar ewig jung fühlen?

Die Sozialwissenschaft kennt verschiedene Definitionen von Jugend. In der Regel werden die 13- bis 21-Jährigen als Jugendliche bezeichnet. Die Redaktion hat sich auf die Altersgrenze 15–25-jährig festgelegt, um bei der Recherche festzustellen, dass dieser Schnitt nicht so messerscharf gezogen werden kann und auch nicht gezogen werden sollte. Eine 27-Jährige kann ebenso spannende Inputs zum Thema geben wie ein 14-Jähriger. In der Schwerpunktwoche werden viele, nicht nur Jugendliche zu Wort kommen. So eröffnet beispielsweise der Bündner Erziehungsdirektor Jon Domenic Parolini am kommenden Dienstag die Schwerpunktwoche mit einer Kolumne, welche der Frage nachgeht, welche Perspektiven Jugendliche in Bezug auf die berufliche Ausbildung oder weiterführende Schulen haben und was der oft zitierte «Brain Drain» für eine peripher gelegene Region bedeuten kann. Aber auch der Soziologe Christoph Zanger von der Universität Zürich wird in einem Interview zu Wort kommen. Er befasst sich unter anderem intensiv mit Einflüssen sozialräumlicher Umgebungen auf verschiedene Lebensbereiche. Seien es die Bildungs-

Madulain Repower betreibt in Gräubünden insgesamt 16 Wasserkraftwerke. Das Kraftwerk Madulain wurde gemäss einer Medienmitteilung zwischen November 2019 und Sommer 2020 umfassend erneuert. Dabei wurden unter anderem die Steuerung, die Leittechnik, die Elektroinstallationen und die gesamte Mittelspannungs-Schaltanlage ersetzt sowie die Turbine und der Generator umfassend revidiert. Die Investitionssumme beläuft sich auf rund 2,3 Millionen Franken. Das Wasserkraftwerk

chancen oder das Arbeitslosenrisiko von Jugendlichen. Aber klar: In einer Schwerpunktwoche «Jung sein im Engadin» sollen die Jugendlichen den Ton angeben. An einem Round Table beispielsweise, welcher heute Samstag stattfindet, und an dem es eine Diskussion mit Lernenden und Schülern zu verschiedensten Themen gibt. Porträtiert werden Jungunternehmer, welche im Engadin erfolgreich unterwegs sind oder solche, die im Unterland Karriere gemacht haben.

Der Donnerstag widmet sich dem Unterthema «Ausgang, Freizeit». Wo trifft sich die Jugend im Ausgang, was erwartet sie von einem spannenden Freizeitangebot, was ist aus der Oberengadiner Idee eines Kulturzentrums geworden und welchen Stellenwert besitzen die *Giuventùnas* heute noch? Das sind Fragestellungen, denen in verschiedenen Beiträgen nachgegangen wird.

Die Generationenfrage

In der Ausgabe vom nächsten Samstag geht es auch um die Generationenfrage. Wie lebte es sich früher, wie lebt es sich heute? Gespräche mit Zeitzeugen, die aus ihrem Leben und aus ihrer Jugend erzählen. Beleuchtet wird aber auch die junge Engadiner Kunstszene und die Frage, wie Datings früher abgelaufen sind und wie das heute funktioniert.

Als zweisprachige Zeitung werden selbstverständlich verschiedene Beiträge auch auf Romanisch erscheinen. So beispielsweise eine Geschichte über die «Randulinas», die seit vielen Generation – als Beispiel seien die Zuckerbäcker genannt – das Engadin verlassen haben, um später nicht immer, aber oft

Madulain produziert jährlich rund sechs GWh Strom. Diese Strommenge entspricht dem durchschnittlichen Stromverbrauch von 1300 Haushalten.

Das Wasserkraftwerk Madulain, das den Zufluss der Ova d'Es-cha auf einer Gefällstufe von rund 400 Metern nutzt, ging 1903 in Betrieb und wurde im Jahr 1980 komplett erneuert. Die Leistung der horizontalen Pelton-Turbine, die in einem alten Patrizierhaus am Dorfrand von Madulain untergebracht ist, beträgt rund 1,5 MW. (pd)

als «gemachte Leute» wieder ins Hochtal zurückzukehren.

Das Thema «Jung sein im Engadin» wird die nächsten drei Ausgaben inhaltlich dominieren. Nicht nur im

Print-Format, selbstverständlich auch auf den Online-Kanälen der EP/PL. Was nicht bedeutet, dass das aktuelle und wichtige Tagesgeschehen nicht auch seinen Platz findet. Die Redaktion freut

sich auf die Schwerpunktwoche – wir hoffen, Ihnen geht es genau gleich. Und wir freuen uns über Ihr Feedback im Online-Voting am Ende der nächsten Woche.



«Jung sein im Engadin» betitelt die «Engadiner Post/Posta Ladina» ihre Schwerpunktwoche in der nächsten Woche.

Foto: www.shutterstock.com/Halfpoint

Anzeige



SAMEDAN PROMULINS
ARENA



Arena Promulins

Patinagi public

Öffentlicher Eislauf

Von 10. Oktober 2019 bis 15. März 2021

Öffentlicher Eislauf:

Mo–So	10.00–16.00 Uhr
-------	-----------------

Ausnahmen vor allem an Wochendenden in Folge Spielbetrieb Eishockey!
 Ausserordentlichen Trainingseinheiten oder Witterungsbedingt können ebenfalls Änderungen vorkommen. Bei Unklarheiten und/oder Fragen ist das Betriebsbüro zu kontaktieren.

Öffnungszeiten Schlittschuhvermietung:

Mo–Fr	10.00–12.00 Uhr 13.30–16.00 Uhr
Sa/So	10.00–16.00 Uhr
24.12.20–3.1.21	1 Täglich 10.00–16.00 Uhr

Preise Schlittschuhvermietung:

Erwachsene, CHF 8 / Miete – Kinder bis 18, CHF 3 / Miete
 Hockeystock, CHF 2 / Miete (Stockbruch CHF 20)

Eintritt:

Eislaufveranstaltungen Eintritt frei

Änderungen zum Programm vorbehalten!

Curling und Eisstock:

Reservationen auf Anfrage. CHF 40/Rink, resp. Bahn und Stunde

Eisreservierung und Informationen:

Promulins Arena
 Promulins 12
 7503 Samedan
 T 081 851 07 47

www.promulins-arena.ch

promulins-arena@samedan.gr.ch







Vor genau zehn Jahren wurde die Brücke zwischen Scuol und Tarasp-Vulpera eingeweiht. Mit der App «EngadinOnline» kann das Video hinter diesem Bild aktiviert werden. Fotos und Video: Mayk Wendt



Historischer Brückenschlag

Am 10. Oktober 2010 wurde die Brücke zwischen Scuol und Tarasp-Vulpera eröffnet. Warum war der Bau dieser Brücke nötig, und was hat er gebracht?

«Die Schweiz hat drei gute Dinge im Bereich Verkehrsinfrastruktur hervorgebracht», sagt Rudolf Pazeller, Hotelier aus Tarasp. «Den Gotthard- und den Vereinatunnel und die Brücke Vulpera-Scuol.» Die Dankbarkeit, die der 74-Jährige empfindet, ist dabei unübersehbar. Schliesslich ist die Verbindung zwischen Tarasp und Scuol seither «sicher, praktisch, effizient und schnell», so Pazeller. Zuvor war die einzige Strassenverbindung zwischen dem Kurort Tarasp-Vulpera und der Engadinerstrasse eine schmale, unübersichtliche Strasse, die in einem bautechnisch schlechten Zustand war. Schlussendlich wurde zwischen 2007 und 2010 für rund 16 Millionen Franken die Innbrücke mit zwei Pfeilern errichtet.

Variante Brücke

Die kurvenreiche, alte Strecke sollte ursprünglich über mehrere Jahre saniert werden. Christian Fanzun, damaliger Gemeindepräsident von Tarasp (2002 bis 2014), brachte daraufhin die Idee einer Brückenverbindung in die Überlegungen beim Kanton mit ein. «Studi-

en zum Bau einer Brücke waren vorhanden», so Fanzun, der heute Gemeindepräsident der fusionierten Gemeinde Scuol ist. «Wir haben also mit Stefan Engler, dem damaligen Regierungsrat, Kontakt aufgenommen.» Auch die Gemeinde Scuol mit Jon Domenic Parolini, dem damaligen Gemeindepräsidenten, setzte sich für diese Option mit Nachdruck ein. «Eine bessere und sichere Anbindung von Tarasp an die Region war notwendig», sagt der heutige Regierungsrat. Somit prüfte der Kanton Graubünden die nicht ganz neue Brückenvariante. Schon vor mehr als 30 Jahren war eine Verbindung vom damaligen Waldhaus in Vulpera direkt nach Scuol ein Thema, dieses Projekte wurde aber nie umgesetzt.

Langfristig höhere Betriebskosten

Schnell war klar, dass eine Brückenverbindung höhere Investitionskosten verursachen würde, als die Sanierung der Strasse. Eine Komplettsanierung der bestehenden Strasse hätte mit rund 14 Millionen Franken zu Buche geschlagen. Mit rund 16 Millionen Franken war die Brücke nach dem Vereinatunnel das grösste Infrastrukturprojekt im Unterengadin. «Man darf nicht die hohen Betriebskosten bei der damals bestehenden Strasse vergessen», so Parolini zu den Kosten, die auf lange Sicht deutlich höher als die Investition für

die Brücke gewesen wären. Zudem war der Sicherheitsaspekt von grosser Bedeutung. Permanente Steinschläge und Bewegungen im Hang sorgten immer wieder für potenzielle Gefahr. Während den Wintermonaten war diese Gefahr durch Schnee und Eis nochmals deutlich höher. Also sprach alles für die Brückenvariante.

Näher dran

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Brücke waren die Hotels Schweizerhof, Engiadina in Vulpera und Tarasp noch in Betrieb. «Für Touristen und Gäste war das dazumal ein Segen», sagt Fanzun. Das sieht Rudolf Pazeller nach wie vor so. «Wir haben dadurch nicht unbedingt mehr Gäste», meint Pazeller. «Aber dankbarer sind sie auf jeden Fall, weil es sicherer ist.» Im Winter sei die Brücke gar nicht mehr wegzudenken. Die Euro- und Finanzkrise führten zur

Schliessung besagter Hotels. Für Anwohner und Tagestouristen des Schlosses Tarasp beispielsweise hat sich der Brückenschlag dennoch gelohnt. «Wir sind dadurch näher an Scuol», sagt eine Anwohnerin aus Tarasp. Doch es ginge gar nicht nur um die Zeitersparnis, welche rund vier Minuten beträgt, sondern auch um das individuelle Gefühl, «einfach näher zu sein.» Zudem könne man in dringenden Fällen sicherer fahren.

Es gibt auch Nachteile

Die Brücke ist für alle Beteiligten ein Segen. «Wenn es einen Nachteil gibt», sagt Jon Domenic Parolini, «dann ist es der, dass die Fundazion Nairs mit dem Künstlerhaus nicht mehr an den öffentlichen Verkehr angebunden ist.» Fast scheine es so, meint Parolini weiter, dass es «links liegen gelassen» wurde. Aber es gibt noch einen Haken. Die Beleuchtung der Brücke. Diese ist unverhältnismässig hell. «Nachts kann es stark blenden», meint die Anwohnerin. Das Problem ist allseits bekannt und wird, so Christian Fanzun, behoben werden. Vor zwei Jahren wurde die Beleuchtung ohne Bewilligung mit Regenbogenfarben eingefärbt. «Das war gar nicht so schlecht», meint Rudolf Pazeller schmunzelnd.

Seit der Brückeneinweihung ist die alte Strasse vom Kurhaus hochkommend dem Verfall ausgesetzt. «Es befin-

det sich eine Wasserfassung in diesem Gebiet», erklärt Fanzun. Deshalb sei die Strasse teilweise noch in Gebrauch und damit notwendig. Doch auch hier will die Gemeinde tätig werden. Als «Fussgängerweg soll sie demnächst zurück gebaut werden», so Fanzun. Für Fussgänger und Velofahrer ist die Erreichbarkeit dank Brücke um ein Vielfaches kürzer und schneller.

Ein Symbol der Versöhnung

Trotz neuer Verbindung hätte es, so Stefan Engler, bei der Eröffnung vor zehn Jahren schon «Krach zwischen Scuol und Tarasp gegeben. Scuol wollte eigentlich festen, und die Tarasper zur Eröffnung lieber beten», erklärt Engler «die Streitigkeiten» mit einem Schmunzeln. Damit spielt er auch darauf an, dass Tarasp die einzige katholische Gemeinde in der Region ist. Scuol und Tarasp verbindet eine lange gemeinsame Geschichte, die immer auch spannungsbeladen war. «Über Jahrhunderte hat es Spannungen gegeben», erklärt Parolini mit einem Blick zurück. Als Tourismusdestination sind beide Ortschaften aber stets zusammen bedeutungsvoll gewesen. «Die Brücke trägt hoffentlich zur Versöhnung bei», meinte Engler damals. Und wenn es nicht die Brücke zur Versöhnung beider brachte, dann spätestens die Fusion der sechs Unterengadiner Gemeinden im Jahre 2015.

Mayk Wendt

Zahlen zum Bau der Brücke Scuol – Tarasp-Vulpera

Bauherrschaft: Tiefbauamt Graubünden
Bauzeit: 2007–2010
Baukosten: 15,9 Mio. Franken
Länge: 236 Meter
Breite: 9,30 Meter
Max. Pfeilerhöhe: 57,50 Meter



Für Christian Fanzun (links), Gemeindepräsident von Scuol, Hotelier Rudolf Pazeller (Mitte) und Regierungsrat Jon Domenic Parolini ist die Brücke von Scuol nach Tarasp-Vulpera nicht mehr wegzudenken.

Info-Seite Engadiner Post

Notfalldienste

Ärzte-Wochenendeinsatzdienst

Falls der Haus- oder nächste Ortsarzt nicht erreichbar ist, stehen im Notfall folgende Ärzte zur Verfügung:

Samstag/Sonntag, 10./11. Oktober
Region St. Moritz/Silvaplana/Sils
Samstag, 10. Oktober
Dr. med. R. Rouhi Tel. 081 837 30 30
Sonntag, 11. Oktober
Dr. med. L. Kaestner Tel. 081 826 53 44

Region Celerina/Samedan/Pontresina/Zuoz/Cinuos-chel
Samstag, 10. Oktober
Dres. med. B. Gachnang Tel. 081 852 33 31
Sonntag, 11. Oktober
Dres. med. B. Gachnang Tel. 081 852 33 31

Region Zernez, Scuol und Umgebung
Samstag, 10. Oktober
Dr. med. U. Casanova Tel. 081 864 12 12
Sonntag, 11. Oktober
Dr. med. C. Casanova Tel. 081 864 12 12

Der Dienst für St. Moritz/Silvaplana/Sils und Celerina/Samedan/Pontresina/Zuoz dauert von Samstag, 8.00 Uhr, bis Montag, 8.00 Uhr.

Wochenenddienst der Zahnärzte

Telefon 144

Notfalldienst Apotheken Oberengadin

Telefon 144

Rettungs- und Notfalldienste

Sanitätsnotruf Telefon 144
Hausärztlicher Bereitschaftsdienst
St. Moritz, 24 h Tel. 081 833 14 14
Hausärztlicher Bereitschaftsdienst Scuol und Umgebung, 24 h Tel. 081 864 12 12
Schweizerische Rettungsflugwacht Rega, Alarmzentrale Zürich Telefon 1414

Selbsthilfegruppen

Al-Anon-Gruppe Engadin
(Angehörige von Alkoholikern) Tel. 0848 848 843

Anonyme-Alkoholiker-Gruppe OE
Auskunft Tel. 0848 848 885

Lupus Erythematoses Vereinigung
Schweizerische Lupus Erythematoses Vereinigung
Selbsthilfegruppe Region Graubünden
Auskunft: Barbara Guidon Tel. 081 353 49 86
Internet: www.slev.ch

Parkinson
Infos: Daniel Hofstetter, Pontresina
E-Mail: hofidek@bluewin.ch Tel. 081 834 52 18

VASK-Gruppe Graubünden
Vereinigung Angehöriger von Schizophrenie-/Psychisch-Kranken, Auskunft. Tel. 081 353 71 01

Veranstaltungshinweise

www.engadin.stmoritz.ch/news_events
www.scuol.ch/Veranstaltungen
«St. Moritz Aktuell», «St. Moritz Cultur», «Allegra», «Agenda da Segl» und www.sils.ch/events

Anzeige

Pontresina. Wochentipp.

© VR Glacier Experience

Neues Besucherzentrum in der Talstation Diavolezza

Wie sah der Morteratschgletscher 1875 aus? Was passiert mit dem grössten Bündner Gletschergebiet bis ins Jahr 2100? Solchen Fragestellungen widmet sich ab diesem Herbst das jüngste Highlight im Erlebnisraum Bernina Glaciers.

In Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank (150 Jahr-Jubiläum) hat die Diavolezza Lagalb AG die weltweit einzigartige «VR Glacier Experience» realisiert. Die neue, interaktive Ausstellung ermöglicht den Besuchern virtuelle Gletscher-Zeitreisen und vermittelt Wissen zum Klimawandel im Hochgebirge. Sie gibt spannende Antworten rund um die Themen Gletscher und Wasser und befasst sich anhand unterschiedlicher Klimaszenarien mit dem Rückzug der Gletscherzungen im Berninagebiet.

Die wissenschaftlich fundierte Dauerausstellung wurde dank enger Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste und der Universität Fribourg möglich. Gemeinsam entwickelten Forschende und Designer detaillierte Gletschermodelle und erschufen so eine virtuelle Welt rund um den Morteratschgletscher in Pontresina.

Das barrierefreie Besucherzentrum in der Talstation Diavolezza ist ab Samstag, 10. Oktober, täglich und kostenlos fürs Publikum geöffnet (8.30 bis 16.00 Uhr). Jetzt mehr erfahren: www.glacierexperience.com

pontresina@engadin.ch | www.pontresina.ch

Engadin

Beratungsstellen

Beratungsstelle Alter und Pflege OE
Karin Vitalini, Mo-Do, 14-17 Uhr Tel. 081 850 10 50
www.alterundpflege.ch, info@alterundpflege.ch

Beratungsstelle Schuldenfragen
Steinbockstrasse 2, Chur Tel. 081 258 45 80

BIZ/Berufs- und Laufbahnberatung für Jugendliche und Erwachsene
Samedan, Plazzet 16 081 257 49 40
Scuol, Stradun 403A 081 257 49 40
Poschiavo, Via da Melga 2 081 257 49 40

Beratungszentrum-gr.ch Chesa Ruppanner
Alimentenhilfe / Budgetberatung: Beratung im Alimentenschuldenfall, Inkasso ausstehender Alimente, Gesuch um Bevorschussung der Unterhaltsbeiträge, Erstellung von Budgets, Schuldenberatung / www.beratungszentrum-gr.ch
Quadratscha 1, 7503 Samedan Tel. 076 215 80 82

CSEB Beratungsstelle Chüra
Pflege und Betreuung, Sylvia Parth, Via dals Bogns 323, Scuol, beratungsstelle@cseb.ch Tel. 081 864 00 00

Ergotherapie
Rotes Kreuz Graubünden, Samedan Tel. 081 852 46 76

Heilpädagogischer Dienst Graubünden
Heilpädagogische Früherziehung
– Engadin, Val Müstair, Samnaun, Puschlav, Bergell
Regionalstelle Samedan, Surtuor 2 Tel. 081 833 08 85
Psychomotorik-Therapie
– Oberengadin, Bergell, Puschlav
Regionalstelle Samedan, Surtuor 2 Tel. 081 833 08 85
– Unterengadin, Val Müstair, Samnaun
Regionalstelle Scuol, Chasa du Parc Tel. 081 860 32 00

Schul- und Erziehungsberatungen
– St. Moritz und Oberengadin: francoise.monigatti@avs.gr.ch Tel. 081 833 77 32
– Unterengadin und Val Müstair: carima.tosio@avs.gr.ch Tel. 081 257 65 94

Mediation
Professionelle Vermittlung und Unterstützung in privaten oder öffentlichen Konflikten: Lic. iur. Charlotte Schucan, Zuoz schucan@vital-schucan.ch Tel. 075 419 74 70

Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden
Kinder- und Jugendpsychiatrie, Engadin und Südtäler, Cho d'Punt 11, Samedan
W. Egeler, F. Pasini, M. Semadeni Tel. 081 850 03 71

Krebs- und Langzeitkranke
Verein Avegnir:
Beratung für Kranke und Angehörige Tel. 081 834 20 10
Beraterinnen: Karin Barta und Franca Nugnes-Dietrich
Krebsliga Graubünden: Beratung, Begleitung und finanzielle Unterstützung für krebserkrankte Menschen.
Persönliche Beratung nach telefonischer Vereinbarung. info@krebssluga-gr.ch Tel. 081 252 50 90

Mütter-/Väterberatung
Bergell bis Zernez
Judith Sem Tel. 075 419 74 45
Scuol | Valsoi | Zernez
Denise Gerber Tel. 075 419 74 48
Samnaun / Val Müstair, Sylvia Kruger Tel. 081 850 17 74

Opferhilfe, Notfall-Nummer Tel. 081 257 31 50

Palliativnetz Oberengadin
info@palliativnetz-oberengadin.ch
Koordinationsstelle Spitex OE Tel. 081 851 17 00

Paarlando, Paar- und Lebensberatung GR
Beratungsstelle für das Engadin, die Südtäler und das Surses
Markus Schärer, Celerina und Bivio Tel. 081 833 31 60

Prevento, Pflege, Begleitung, Betreuung
Engadin, engadin@prevento.ch Tel. 081 864 91 85
Chur, engadin@prevento.ch Tel. 081 284 22 22

Private Spitex
Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land.
Betreuung, Haushalt und Pflege zu Hause Tel. 081 850 05 76

Procap Grischun Bündner Behinderten-Verband
Beratungsstelle Engadin/Südbünden Tel. 081 253 07 88
Quadratscha 1, Samedan, Do 8-11.30, 13.30-17.00 Uhr

Pro Infirmis
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige: Altes Spital, Samedan
Ralf Pohlschmidt Tel. 058 775 17 59
Bauberatung: roman.brazerol@bauberatungsstelle.ch

Pro Juventute
Oberengadin Tel. 079 191 70 32
oberengadin@projuventute-gr.ch
Engiadina Bassa Tel. 081 250 73 93

Pro Senectute
Oberengadin: Via Retica 26, 7503 Samedan 081 852 34 62
Engiadina Bassa: Suot Plaz, 7542 Susch 081 864 03 02

RAV, Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
A l'En 4, Samedan Tel. 081 257 49 20
Rechtsauskunft Region Oberengadin
Am 1. Samstag im Monat, von 10.00 bis 11.00 Uhr, in St. Moritz (Altes Schulhaus, Piazza da Scoula)

REDOG Hunderrettung 0844 441 144
Kostenlose Vermisstensuche mit Hunden

Regionale Sozialdienste
Oberengadin/Bergell: Sozial- und Suchtberatung
Franco Albertini, Claudia Vondrasek, Niccolò Nussio
Giulia Dietrich, Carlotta Ermacora Tel. 081 257 49 10
A l'En 2, Samedan Fax 081 257 49 13
Bernina: Sozial- und Suchtberatung
Franco Albertini, Carlotta Ermacora Tel. 081 844 02 14
Via dal Poz 87, Poschiavo Fax 081 844 21 78
Unterengadin/Val Müstair: Sozial- und Suchtberatung
C. Staffelbach, N.Nussio, S. Caviezel Tel. 081 257 64 32
Stradun 403 A, Scuol Fax 081 257 64 37

Rotkreuz-Fahrdienst Oberengadin
Oberengadin
Montag bis Freitag, 8.30-11.30 Uhr Tel. 079 408 97 04
Unterengadin
Montag bis Freitag, 8.30-11.30/15.00-17.00 Uhr Tel. 081 861 26 26

Schweizerische Alzheimervereinigung
Beratungsstelle Oberengadin, Spital Oberengadin, 3. Stock, Büro 362, Samedan Tel. 081 850 10 50
Beratungsstelle Unterengadin, Via dals Bogn 323, Scuol Tel. 081 864 00 00

Spitex
– Oberengadin: Via Nouva 3, Samedan Tel. 081 851 17 00
– CSEB Spitex: Via dal Bogns 323, Scuol
spitex@cseb.ch Tel. 081 861 26 26

Stiftung KIBE Kinderbetreuung Oberengadin
Geschäftsstelle Tel. 081 850 07 60
www.kibe.org, E-Mail: info@kibe.org

Systemische Beratung/Therapie für Paare, Familien und Einzelne DGSF/systemis.ch
Rita Jenny, Sotvi, 7550 Scuol Tel. 081 860 03 30

TECUM
Begleitung Schwerkranker und Sterbender
www.tecum-graubuenden.ch
Koordinationsstelle Oberengadin Tel. 081 850 10 50
info@alterundpflege.ch, Infos: www.engadinlinks.ch/soziales

Kinotipp

Cinema Rex Pontresina, Tel. 081 842 88 42, www.rexpontresina.ch

Jim Knopf und die wilde 13

Ein neues Abenteuer für Jim Knopf (Solomon Gordon) und Lokführer Lukas (Henning Baum). Ein Jahr nach den Ereignissen geht das Leben in Lummerland wieder seinen gewohnten Gang. Doch es ziehen dunkle Wolken über der beschaulichen Insel auf: Die Wilde 13 hat erfahren, dass Frau Malzahn besiegt wurde, und will dafür nun Rache nehmen. Die Einwohner von Lummerland ahnen noch nichts von der drohenden Gefahr. Währenddessen ist Prinzessin Li Si

(Leighanne Esperenzante) bei Jim Knopf zu Besuch. Ihr kann Jim sein grösstes Geheimnis anvertrauen: Er möchte endlich die Wahrheit über seine Herkunft erfahren. Fortsetzung zum 2018 erschienenen Kinofilm «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer», der auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Michael Ende basiert.

Cinema Rex Pontresina Samstag, 18.00 Uhr, Sonntag, Donnerstag, 18.00 Uhr, **Premiere**

The singing Club

Während eines Einsatzes ihrer Männer in Afghanistan bleibt eine Gruppe Ehefrauen auf einer Militärbasis in Grossbritannien zurück. Abgeschnitten von der Aussenwelt finden die Frauen einen unkonventionellen

Weg, um der bedrückenden Ungewissheit und dem öden Alltag zu entfliehen – sie gründen den ersten Soldaten-Frauenchor.

Cinema Rex Pontresina Samstag, 20.30 Uhr, Mittwoch, Freitag, 20.30 Uhr, **Premiere**

The Wall of Shadow

Als eine Sherpa-Familie von einer Gruppe Bergsteiger angefragt wird, einen Treck über die bisher unbezwungene Ostwand des imposanten Kumbhakarna in Nepal anzuführen, steht sie vor einem Dilemma. Der Gipfel ist nicht nur anspruchsvoller als der Mount Everest, sondern er gilt in der lokalen Kirant-Religion als heiliger Berg, der nicht bestiegen werden darf. Der Vater möchte mit der Expedition das nötige Geld für die Ausbildung seines Sohnes verdienen. Doch die Mutter, eine kämpferische Frau, ist dagegen den Körper Gottes zu besteigen. Um ihrem Sohn den Traum, Arzt zu

werden, zu ermöglichen, willigt sie schliesslich ein, die drei Ausländer auf den Berg zu führen. Die Regisseurin Eliza Kubarska begleitet die Expedition und zeigt wie die Familie versucht, dem Druck, die Besteigung zu ermöglichen, den extremen Bedingungen und ihren religiösen Überzeugungen gerecht zu werden. Eliza Kubarska, eine erfahrene Alpinistin, fängt atemberaubende Bilder der majestätischen Bergwelt ein und lenkt damit den Blick auf die spirituelle Dimension von Natur und Umwelt.

Cinema Rex Pontresina Freitag, 20.30 Uhr, Sonntag, 20.30 Uhr, **Premiere**

www.engadinerpost.ch

aktuell – übersichtlich – informativ – benutzerfreundlich

Schule und Bildung

Sonderseiten der «Engadiner Post/Posta Ladina»



Das lebenslange Lernen wird immer wichtiger. Sowohl für Individuen als auch für die Gesellschaft als Ganzes. Foto: shutterstock.com/phloxii

Angebote und Möglichkeiten gibt es viele
Beim Thema Weiterbildung kann der Bündner Bildungsminister nicht schweigen. Jon Domenic Parolini wünscht sich, dass alle Bündner und Bündnerinnen sich das Thema Weiterbildung auf die Fahnen schreiben. Angebote gäbe es viele im Kanton. (mcj) **Seite 13**

Weiterbildung: Doch nicht so populär
Die Einsicht, dass lebenslanges Lernen an Bedeutung zunimmt, ist weitverbreitet. Doch Weiterbildungsangebote im Land werden weniger genutzt als gedacht. Ein Drittel der Arbeitskräfte in der Schweiz hat sich 2018 nicht weitergebildet. (mcj) **Seite 14**

Sich der Situation anpassen
Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten einen grundlegenden Strukturwandel durchgemacht. Auch der Samedner Bauer Gian Sutter musste sich auf neue Herausforderungen einstellen und ist innovativ geworden. (mcj) **Seite 17**

Lernen – ein Leben lang

«Non scolae, sed vitae discimus.» Wir lernen nicht für die Schule, aber fürs Leben, sagt ein Sprichwort, an dem auch heute noch kein Lateinschüler vorbeikommt und das von vielen verwendet wird. Dabei geht vergessen, dass der römische Philosoph und Dramatiker Lucius Annaeus Seneca vor zweitausend Jahren das Gegenteil gesagt hat: «Non vitae, sed scolae discimus». Mit ironischem Unterton kritisierte Seneca damit gewisse Philosophenzirkel, in denen zu abgehoben über Sinn und Zweck des Lebens diskutiert wurde und das eigentliche Ziel des Philosophierens verloren ging: Das Leben bestmöglich zu meistern. Und dafür muss der Mensch zu lernen bereit sein, sein ganzes Leben lang, auch ohne Philosoph zu sein. Um dieses lebenslange Lernen drehen sich die folgenden Zeitungsseiten. Dabei geht es nicht nur um den Schulstoff, den wir uns während der obligatorischen Schulzeit und der beruflichen Grundausbildung aneignen, sondern auch um neues Wissen und neue Fertigkeiten, die wir im Verlauf unseres Berufslebens und im Alltag laufend dazugewinnen. Dazugewinnen sollten. In einer schnelllebigen Welt muss das manchmal sehr schnell gehen. Das beste Beispiel hat die weltweite Corona-Krise aufgezeigt. Von einem Tag auf den anderen wurde Digital Learning und Homeoffice für viele zum Gebot der Stunde: Ganze Schulen mussten in kürzester Zeit auf Fernunterricht umstellen, Büroangestellte richteten sich zuhause ihren Arbeitsplatz ein. Die Digitalisierung hat die Welt verändert und wird sie weiterhin wesentlich mitgestalten. Aber Weiterbildung umfasst weit mehr. Damit eine Gesellschaft funktionieren kann, braucht es soziale Kompetenzen. Fähigkeiten wie Empathie, Geduld und andere sogenannte «Soft Skills» gewinnen an Wichtigkeit. Sie hatten in den Bildungssystemen einer stark kopflastigen und leistungsorientierten Welt an Gewicht verloren und werden jetzt wiederentdeckt und bewusst gefördert. Denn wo Lösungen für

gemeinsame Probleme gefunden werden müssen, ist Teamgeist gefragt, aber auch Leadership. In einer global organisierten Welt ist der Geniestreich eines einzelnen weniger förderlich als das Gruppendenken und -handeln. Und dieses Miteinander muss gelernt und gefördert werden. Da sind neben der Familie auch die Schulen und Firmen gefordert. Und nicht zuletzt auch der Staat. Letzterer trägt in erster Linie mit Rahmenbedingungen zur Entwicklung einer Gesellschaft bei, wie der Bündner Regierungsrat Jon Domenic Parolini ausführt. Für den Bildungsminister des Kantons Graubünden sind alle in der Pflicht, um bestehende Angebote zu nutzen oder zu schaffen. Lebenslanges Lernen bedingt auch eine bestimmte Geisteshaltung. Die Bereitschaft und der Wille, sich an neue Situationen anpassen zu wollen. Das ist nicht neu, sondern war auch schon früher so und hat ganze Branchen im Land auf Trab gehalten. Die Landwirtschaft gehört zu denjenigen Wirtschaftszweigen in der Schweiz, die in den letzten Jahrzehnten den umfassendsten Strukturwandel durchlaufen hat. Der Samedner Landwirt Gian Sutter ist einer von vielen seines Fachs, die sich auf ständig neue Herausforderungen einstellen mussten, die teils auf Entschiede zurückgingen, die auf dem Politparkett in Bundesbern gefällt wurden. Um den von seinem Vater übernommenen Landwirtschaftsbetrieb zu erhalten, musste er diesen anpassen. Dabei wurde er innovativ und hat einiges ausprobiert. Die Herstellung von Speiseeis hat er inzwischen wieder eingestellt, aber der Direktverkauf anderer Produkte in seinem Hofladen läuft gut. Auch wenn lebenslanges Lernen wichtig ist und es viele Angebote gibt, scheint es an der Umsetzung zu hapern: Gemäss einer Studie durchlief ein Drittel der Arbeitskräfte in der Schweiz 2018 keine Weiterbildung. Die Gründe hierfür würden auch Seneca interessieren. Marie-Claire Jur



Lyceum Alpinum Zuoz
SWISS INTERNATIONAL BOARDING SCHOOL

Schule der Zukunft

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, unseren Schülerinnen und Schülern Trittsicherheit für ihr weiteres Leben, für das Studium und die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung zu geben. Deshalb stellt sich uns heute mehr denn je die Frage, wie wir mit Bildung auf den Wandel in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft reagieren und die Jugendlichen bestmöglich auf die Welt vorbereiten können.

Am Lyceum Alpinum Zuoz suchen wir Antworten, indem wir neue Wege beschreiten und in einer Vielzahl von Projekten mit externen Partnern zusammenarbeiten.

Was unser Bildungskonzept unter anderem ausmacht, sind Begriffe wie:

- Digitales Lernlabor
- Robotik
- Student Leadership
- Start-up Challenges
- International Awards
- Forschungsprojekte

Interesse geweckt? Kontaktieren Sie uns gerne!

Lyceum Alpinum Zuoz

+41 81 851 30 00 | info@lyceum-alpinum.ch | www.lyceum-alpinum.ch



**Deine Welt voller Möglichkeiten:
Entdecke eine Vielzahl von
Lehrberufen bei Coop**



Deine Lehre. Deine Zukunft.
Entdecke jetzt deine Möglichkeiten
mit einer spannenden Berufslehre
bei Coop: coop.ch/future

coop
Für mich und dich.

#RepowerGenius

**Wir entwickeln
dein Potenzial**

Deine Lehre bei Repower

Starte mit einer Schnupperlehre!
Mehr Infos unter www.repower.com/lehre

Repower Lernende @repower_lernende

**Great Start!
Great Place
To Work®**

Zertifizierter
Lehrbetrieb

04/20-03/21

Schweiz

REPOWER

Unsere Energie für Sie.

«Das Angebot für die Weiterbildung ist sehr umfassend»

Für den Bündner Bildungsminister Jon Domenic Parolini ist lebenslanges Lernen zur Selbstverständlichkeit geworden. Jeder Einzelne, Unternehmen und auch der Staat haben ein vitales Interesse daran, Weiterbildung zu ermöglichen und wahrzunehmen. Angebote gibt es viele.

Marie-Claire Jur

Engadiner Post: Herr Regierungsrat*, wie schätzt die Bündner Regierung den Stellenwert der Weiterbildung ganz generell für den Kanton Graubünden ein?

Jon Domenic Parolini: Lebenslanges Lernen ist Realität. Die Gesellschaft und die Arbeitswelt verändern sich immer schneller. Jede Person ist gefordert, die persönlichen Kenntnisse laufend den neuen Bedürfnissen und Anforderungen anzupassen. Dazu gehört die informelle Weiterbildung wie «Learning on the job», aber auch die gezielte Erweiterung des Wissens über Weiterqualifikation, Höherqualifikation oder Nachqualifikation. Deshalb enthält das Regierungsprogramm für die Periode 2021 bis 2024 auch spezielle Massnahmen zur Förderung von Weiterbildungsveranstaltungen für die breite Bevölkerung, welche Themen wie Datenschutz, Datensicherheit und den Umgang mit neuen Technologien beinhaltet.

Sind die Bündner auf Kurs oder haben sie in gewissen Branchen Nachholbedarf?

Das Angebot für die Aus- und Weiterbildung in Graubünden ist sehr umfassend und orientiert sich an den Herausforderungen der Wirtschaft. In Graubünden ergänzen sich klassische Bereiche der Wirtschaft mit innovativen Jungunternehmen, globalen Playern im High-Tech-Bereich bis hin zur Spitzenforschung. Das Bildungssystem der Schweiz ermöglicht zudem, sich individuell auf jeder Bildungsstufe neu zu orientieren. Es liegt bei jeder einzelnen Person, aber auch im Verantwortungsbereich der Unternehmungen, sich über die eigene Zukunft Gedanken zu machen und gezielt geeignete Aus- und Weiterbildungsangebote zu nutzen.

Ist Weiterbildung eine Privatsache und Aufgabe der Unternehmen und Branchen? Oder ist sie auch eine Angelegenheit des Staates?

Die Bildung verändert sich und orientiert sich dabei an den zukünftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft und der Arbeitswelt. Die digitale Transformation ist dabei ein Thema, welches alle Bereiche unseres Lebens tangiert – zu Hause wie auch im Unternehmen. Dies zeigt sich ebenfalls in der Bildung, in welcher verschiedenste Lernformate gezielt miteinander verbunden und das vernetzte Denken geschult werden. Besonders wichtig ist jedoch die Kompetenz, erworbenes Wissen, verbunden mit Erfahrung zur Lösung spezifischer Problemstellungen einzusetzen. Durch die Zusammenarbeit von Staat, Wirtschaft und dem Engagement jedes einzelnen entwickeln wir uns weiter. In Graubünden haben wir eine ideale Grösse, um miteinander direkt und offen optimale Vorausset-



Jon Domenic Parolini, Vorsteher des EKUD, sieht die Verantwortung zur Weiterbildung in der Verantwortung eines jeden.

Foto: staka

zungen zur Weiterentwicklung der Bündner Volkswirtschaft zu schaffen.

Was tut der Kanton, um die Weiterbildung zu fördern?

Der Kanton schafft die Rahmenbedingungen für die Bildungseinrichtungen, welche in unserem Kanton tätig sind. Dabei werden unterschiedliche Formen der Förderung eingesetzt – von Leistungsvereinbarungen bis zur Unterstützung von spezifischen Weiterbildungsprojekten und -initiativen. Dafür arbeitet man amts- und departementsübergreifend zusammen, um die Innovationskraft der Wirtschaft zu fördern, zu diversifizieren und die benötigten Fachkräfte auszubilden. Zudem leistet der Kanton im Rahmen des Stipendiengesetzes Ausbildungsbeiträge. Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Förderung der digitalen Transformation hat der Grosse Rat zudem die

Grundlage geschaffen, in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Gesundheitswesen sowie Mobilität den Nutzen der Digitalisierung für die Bündner Volkswirtschaft zu erhöhen.

Gehen die Regierung und die kantonale Verwaltung mit gutem Beispiel voran?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons haben viele verschiedene Möglichkeiten, um sich weiterzubilden. Das wird vom Arbeitgeber auch gewünscht und erwartet und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch gut genutzt.

*Jon Domenic Parolini ist Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements des Kantons Graubünden.

Anzeige

DU BIST AUF DER SUCHE NACH EINER PASSENDEN LEHRSTELLE?

ERSTELLE ONLINE DEINEN DIGITALEN LEBENS LAUF

WWW.BAUBERUFE.CH/STELLEN

«AUF DEM BAU SEHE ICH AM ABEND, WAS ICH GELEISTET HABE»

Bauberufe – ein sicheres Fundament für die Zukunft

Mit Maschinen arbeiten. Den Kopf und die Muskeln brauchen. Und jeden Abend sehen, was du tagsüber geleistet hast. Dazu noch gut verdienen und wissen, dass du Karriere machen kannst. Das bieten dir die vielfältigen Bauberufe. Frag jetzt den Bündner Baumeister deiner Wahl nach einer Lehrstelle: www.gbv.ch

bauberufe.ch

BAUE DEINE ZUKUNFT

Zukunft schaffen Bündner Baumeister

www.gbv.ch

Lebenslanges Lernen: Notwendigkeit wird unterschätzt

Der digitale Wandel in der Arbeitswelt, aber auch die steigende Lebenserwartung mit einer langfristig wohl längeren Lebensarbeitszeit erfordern ständige Weiterbildung. Doch gemäss einer Untersuchung des Beratungsunternehmens Deloitte unterschätzen Schweizer Arbeitnehmende die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens stark.

Die Digitalisierung der Geschäfts- und Arbeitswelt erfordert neue Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt. Steigt die durchschnittliche Lebenserwartung bei verbessertem Gesundheitszustand, so dürfte langfristig auch die Zahl der Berufsjahre steigen. Unter dieser Prämisse müssen sich Arbeitnehmer kontinuierlich anpassen, umschulen und weiterbilden, um Schritt zu halten. Lebenslanges Lernen ist unerlässlich geworden.

Lebenslanges Lernen ist ein Muss

Myriam Denk, Leiterin Future of Work bei Deloitte Schweiz, sagt: «Tätigkeiten werden abwechslungsreicher, interaktiver und komplexer. Dementsprechend verändern sich auch die Kompetenzanforderungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Nachfrage nach Beschäftigten mit ausgeprägten Kompetenzen im Bereich Kreativität, sozialer Intelligenz sowie im Umgang mit digitalen Technologien steigt. Dies erfordert Anpassungen bei der Aus- und Weiterbildung heutiger und zukünftiger Arbeitskräfte – und stellt auch die Unternehmen vor Herausforderungen. Wir sehen schon heute Unternehmen – zum Beispiel aus der Gesundheits- oder ICT-Branche –, die Schwierigkeiten haben, genug Arbeitskräfte mit den richtigen Skills zu finden.» Lebenslanges Lernen sei wichtiger als je zuvor, so Myriam Denk weiter. «Es ist keine Option, sondern ein Muss.» Die heute auf dem Arbeitsmarkt erforderlichen Kompetenzen könnten in einigen Jahren bereits veraltet sein. Arbeitnehmer und Arbeitgeber zugleich müssten nun realisieren, dass Karrieren selten noch lebenslang und linear verlaufen würden, sondern dynamisch, mehrstufig und mehrdimensional.

Ein Drittel der Arbeitskräfte macht keine Weiterbildung

Die Realität zeigt jedoch ein anderes Bild: Gemäss der Deloitte-Studie «Motiviert, optimistisch und pflichtvergessen» von 2019 haben 30 Prozent der befragten Schweizer Arbeitnehmenden im

letzten Jahr nicht an einer Weiterbildung teilgenommen – ein hoher Wert, mit dem die Schweiz sogar über dem europäischen Durchschnitt liegt. Noch alarmierender: Mehr als die Hälfte (53 Prozent) der Personen, die keine Weiterbildung besucht haben, sehen keine Notwendigkeit dafür.

Die Studie offenbart eine Korrelation mit dem Ausbildungsniveau: Erwerbstätige mit einem höheren Bildungsabschluss tendieren dazu, sich eher weiterzubilden. Nur 17 Prozent der Arbeitnehmenden mit Hochschulabschluss haben in den letzten zwölf Monaten keine Weiterbildung absolviert – gegenüber 40 Prozent derer mit Pflichtschulabschluss und 39 Prozent mit Berufsausbildung. 58 Prozent der Befragten mit einem tiefen oder mittleren Ausbildungsniveau sehen keine Notwendigkeit, an irgendeiner Form von Aus- und Weiterbildung teilzunehmen – auch hier eine viel höhere Zahl als die höher qualifizierten Arbeitnehmer (45 Prozent).

Die Mehrheit (53 Prozent) der Erwerbstätigen, die keine Weiterbildung im letzten Jahr gemacht haben, geben «keine Notwendigkeit» als Hauptgrund an. Ein weiteres Drittel geben keine Zeit (20 Prozent) oder zu hohe Kosten (13 Prozent) als Grund an. Bei der detaillierten Nachfrage nach den Lernbarrieren wird der Zeitmangel erneut am häufigsten genannt. Insgesamt werden externe Faktoren – etwa der Mangel an einem unterstützenden Arbeitsumfeld, fehlende Beratung oder unattraktive Lernmethoden – jedoch generell als grössere Barriere wahrgenommen als Faktoren, die im eigenen Verantwortungsbereich liegen.

«Unsere Studie zeigt, dass Arbeitnehmer Lernbarrieren stark aufseiten der Arbeitgeber und weniger bei sich selber wahrnehmen», sagt Michael Grampp, Chefökonom bei Deloitte Schweiz und Autor der Studie. Erstaunlich sei, dass ältere Erwerbstätige tendenziell weniger Lernbarrieren oder Gründe fürs Nichtlernen sehen als jüngere. Am meisten Mühe bereite

der Generation 55+ die fehlende Beratung, in welchem Bereich sie sich weiterbilden solle.

Wer sollte Weiterbildungen finanzieren?

Sind jedoch die fehlenden Fähigkeiten identifiziert und die Lernbarrieren überwunden, stellt sich die Frage, wer die Weiterbildung finanzieren soll. Die Hälfte der Befragten gab an, dass aktuell der Arbeitgeber in der Hauptverantwortung sei, je ein Viertel sah den Staat und die Arbeitnehmer in der Verantwortung. Ganz anders sieht die Verteilung des gewünschten Ideals aus: 42 Prozent sahen die grösste Verantwortung beim Staat, beinahe gleich viele beim Arbeitgeber (46 Prozent), und nur noch elf Prozent bei sich selbst. «Der Ruf nach dem Staat und den Arbeitgebern, die sich um das Thema Weiterbildung kümmern sollen, ist in der Schweiz sehr stark ausgeprägt – mehr als in anderen europäischen Ländern. Von einer eigentlichen Eigenverantwortung des Arbeitnehmenden für die eigene Karriere kann in diesem Zusammenhang daher nicht mehr gesprochen werden, was ein sehr nachdenklich stimmendes Ergebnis ist», sagt Michael Grampp. «Umso wichtiger ist es, dass auch die Arbeitgeber die Arbeitnehmenden sensibilisieren und unterstützen.» Myriam Denk ergänzt: «Die verstärkte Sensibilisierung der Mitarbeitenden um die Bedeutung des lebenslangen Lernens ist das Eine. Darüber hinaus sollten Schweizer Unternehmen ihre Mitarbeiter bei ihren Weiterbildungsbemühungen noch stärker unterstützen – zum Beispiel, indem sie das Lernen in den Arbeitsalltag integrieren oder ihre Mitarbeiter bei der Erstellung und Verfolgung eines persönlichen Entwicklungsplans unterstützen.» Auch das staatliche Bildungssystem spiele eine entscheidende Rolle, um die Erwerbstätigen auf zukünftige Trends vorzubereiten. Letztendlich sei das Zusammenspiel von Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zentral. (ep/pd)

www.deloitte.com

Anzeige

LERNEN MIT MEDAILLEN-AUSSICHTEN

Nevin Galmarini, Ehemaliger des Hochalpinen Instituts Ftan (HIF), holte bei den Olympischen Winterspielen 2018 in Südkorea in seiner Disziplin die Goldmedaille. Auf dem Weg zur Verwirklichung dieses Lebenstraums spielte die Sportklasse des HIF eine wichtige Rolle.

Das HIF ermöglicht jungen Talenten und sportbegeisterten Jugendlichen, Wettkampfsport und Schule ohne Verlängerung der Schulzeit miteinander zu kombinieren. Die Sportlerinnen und Sportler sind in die Regelklassen am HIF integriert oder besuchen eine Schulausbildung in der Region. Ein spezielles Betreuungsprogramm gewährleistet die Koordination zwischen Schule und Sport. Selbstständigkeit und Entwicklung der Persönlichkeit stehen im Zentrum der Betreuung. Dabei wird individuell auf jede Sportlerin und jeden Sportler eingegangen. Die jungen Athleten werden individuell abgeholt, unabhängig vom Leistungsniveau. Entscheidend sind die Freude und Eigenmotivation, die gesetzten Ziele in der Schule und im Sport zu erreichen. „Am HIF konnte ich die Matura erfolgreich abschliessen und mich gleichzeitig voll auf den Spitzensport konzentrieren“, erzählt Nevin Galmarini.

«DIE ERSTEN ZWEI WOCHEN WAREN COOL.»

Auch für die junge Biathletin und Schweizermeisterin Valeria Benderer aus Sent ist seit ihrem Schulstart am HIF die Unterstützung in Schule und Sport wichtig. Die junge Athletin hat sich zum Ziel gesetzt, weiterhin fleissig zu trainieren und Fortschritte zu erzielen. „Die ersten zwei Wochen waren cool“, erzählt sie im Gespräch. Sie war zu Beginn etwas aufgereggt, konnte aber bereits viel erleben und auch schon neue Freundschaften knüpfen.

Der Schulstart am HIF brachte für Valeria einige Änderungen mit sich. Sei es der Schulort, neue Lehrerinnen und Lehrer, eine neue Klasse, ein grösserer Trainingsumfang sowie die tägliche Busfahrt nach Ftan. Dabei gibt es auch gewisse Herausforderungen, denn es muss bereits am Morgen alles für die Schule sowie fürs Training gepackt und mitgenommen werden.

Besonders schätzt Valeria den mit dem Stundenplan abgestimmten Trainingsplan sowie die täglich geführten Trainingseinheiten. Da Schule und Training am gleichen Ort stattfinden, gewinnt sie Zeit und hat mehr Flexibilität. Dies macht es möglich, dass sie grösstenteils sogar zwei Trainingseinheiten am Tag absolviert.

Sich selbst beschreibt Valeria als ehrgeizige Athletin, die das Gelernte in wichtigen Momenten umsetzen kann. Von ihrer Schulzeit am Hochalpinen Institut in Ftan erhofft sie sich die bestmöglichen Trainingsbedingungen sowie eine gute schulische Ausbildung. Ebenso zählt sie auf die Unterstützung der Lehrerschaft und der Trainer, damit sie alles unter einen Hut bringen kann.

Das Hochalpine Institut Ftan (HIF) ist mit der Sportklasse eine der erfolgreichsten und ältesten Schweizer Sportschulen und gleichzeitig Regionales Leistungszentrum (RLZ) Ski Alpin von Swiss-Ski sowie Trainingszelle des Bündner Skiverbandes (BSV) für Snowboard und Ski Nordisch. Das HIF bietet mit seiner Sportklasse und den Trainingszellen ein ideales schulisches und sportliches Umfeld für Nachwuchssportler in den Sportarten Ski Nordisch, Ski Alpin, Snowboard Alpin und Freestyle sowie Eishockey.



HIF Winteransicht
© Mayk Wendt



Valeria Benderer_HIF Sportklasse Biathlon

«Zurück zu den Wurzeln»

Das Hochalpine Institut Ftan (HIF) setzt auf «Learning for life» (für das Leben lernen) und hat das Fach «Leadership & Persönlichkeitsbildung» in den Schulalltag integriert.

Mayk Wendt

«Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben» ist ein oft gehörter Satz für Schülerinnen und Schüler. Am Hochalpinen Institut in Ftan hat man genau diesen Anspruch: Für das Leben sollen die jungen Menschen lernen. Denn Lernen heisst heute weitaus mehr als Vokabeln pauken und Referate auswendig vortragen. Die Frage, was vom Lernen und vom Lernstoff nach der Schule bleibt, stellt sich dabei nicht nur den Pädagoginnen und Pädagogen am Hochalpinen Institut Ftan. «Das ist ein aktuelles Thema in der gesamten Bildungslandschaft», so Stefanie Aichholz, die Schulleiterin der Sekundar- und Gymnasiumstufe am HIF.

Vor der eigenen Türe kehren

Gerade ist die Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit für die Schülerinnen und Schüler der Gymnasialvorstufe zu Ende gegangen. Im Fokus dieser Woche stand unter anderem die Frage «Wie nachhaltig sind wir selbst?» Das Motto bei den jüngsten Gymnasialschülern und -schülerinnen lautete dazu «Unsere Schule – eine Bestandesaufnahme». So wurden beispielsweise die Bereiche Müllbewirtschaftung und Lebensmittelverschwendung genauer unter die Lupe genommen. «Die Schüler haben dabei Interviews mit den entsprechenden Bereichsleitern wie dem Koch und dem Hausabwart geführt», erklärt Aichholz. Dabei konnten die Lernenden die Thematik aus Sicht der Verantwortlichen erleben. Gemeinsam mit dem Hausabwart wurden die vollen Müllbehälter untersucht. Es stellte sich beispielsweise heraus, dass die Trennung von PET-Flaschen besser sein könnte. «Schliesslich stehen die blauen PET-Abfallbehälter überall parat», so der Abwart. Die Gespräche mit dem Abwart führten zu einem besseren Verständnis bei den jungen Menschen. Es heisst, am Umgang mit dem Müll und dem Abfall erkenne man das Wertebewusstsein einer Gesellschaft. «Hier können wir noch mehr sensibilisieren», sagt Aichholz.

Regional und mit Köpfchen

Weitere grosse Themen sind die Lebensmittelverschwendung und der grundsätzliche Umgang mit Nahrungsmitteln. Der englische Begriff «Food Waste», die unnötige Verschwendung von Ressourcen, Energie und Geld im Zusammenhang mit Lebensmitteln, ist in unserer Gesellschaft und medial ein sehr aktuelles Thema. Durch Food Waste werden in der Schweiz pro Person und Jahr im Durchschnitt 330 Kilogramm Lebensmittel (Bafu 2019) verschwendet. Den Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, dass das Thema bereits bei der Logistik von Lebensmitteln beginnt. Beim Abschluss der Projektwoche am Freitag wurde deshalb auf Grillfleisch verzichtet, stattdessen gab es Nudelsalate und andere Lebensmittel, die vor den Ferien aufgebraucht werden sollten. Der Grund dafür liege in der Haltbarkeit und in der Wiederverwertung dieser Nahrungsmittel. «Das übriggebliebene Essen kann anschliessend problemlos weiterverwendet werden», verdeutlicht Aichholz. Natürlich spielt auch die Herkunft der Produkte eine ganz wichtige Rolle. «Wir versuchen wenn immer möglich auf regionale Produkte zu setzen», meint Aichholz und zählt auf, wie viele zahlreiche Lebensmittel am HIF aus dem Engadin kommen. Während der Projektwoche konnten die Schüler zudem lernen, Früchte und Gemüse haltbar zu machen. Sauerkraut und Marmelade wurden auf natürliche Art und Weise konserviert.

Regionales Potential nutzen

Eine der wichtigsten Ressourcen unserer Zeit ist Wasser. Die Schweiz gilt allgemein hin als Wasserschloss. Das Engadin ist dabei «der Festsaal des Schlosses» und hat es dank den Mineralwasserquellen zu Weltruf gebracht. Mehr als 23 Quellen befinden sich allein im Unterengadin. Möglich macht das ein sogenanntes «geologische Fenster». Über eine Quellenwanderung haben sich die Schüler der Sekundarschule mit der Ressource Wasser intensiv auseinandersetzen können. Besprochen wurde vor allem die globale Bedeutung und die Frage, wie sinnvolles Ressourcenmanagement funktioniert. Ebenso fand eine Wanderung zum Morteratschgletscher in Pontresina statt. «Die Thematik Klimawandel und Nachhaltigkeit befindet sich ja direkt vor unserer Tür», sagt Aichholz. Die Ausflüge sind ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von Lernen und Natur. «Das Klassenzimmer draussen» ist am HIF ein zentraler Aspekt im Fach Leadership.

Nicht zweifeln, sondern machen

Was aber bedeutet «Leadership und Persönlichkeitsbildung» für ein Unterrichtsfach? «Die eigene Kreativität, das Verantwortungsbewusstsein und das Handeln für die Gemeinschaft nutzen», erklärt Aichholz. Exemplarisch dafür stehe der Einsatz bei den Innauen in Strada, bei dem in Kooperation mit Pro Terra Engiadina die Flusslandschaft vom Müll befreit wurde, den Aichholz ausdrücklich lobt. «Nach den Hochwassern der letzten Wochen hatte sich an den Ufern viel Müll angesammelt. Am



Wie kann man Sauerkraut und Marmelade auf natürliche Weise konservieren? Die Schülerinnen und Schüler lernen dies, indem sie selber Hand anlegen. Foto: HIF

Ende musste die Gemeinde einen Mülltransporter vorbeischicken.» Ursula Sommer fasst den Begriff Leadership nochmals kurz und knapp zusammen: «Aufhören zu zweifeln und sich beteiligen.» Das machen die Schüler am HIF beispielsweise mit dem Schülerrat oder bei der Herstellung der Möbel für die Mediathek. «Ausserdem sollen sie lernen, sich in der eigenen Region zu engagieren», sagt Sommer ergänzend. Mit seinen Strukturen bietet das Internat zahlreiche weitere Lernfelder. Auch hier sei ein zentraler Aspekt die Selbstverant-

wortung, meint Aichholz. «Im eigenen Zimmer Ordnung halten und die eigene Wäsche waschen. All das will gelernt sein.» Damit spricht Aichholz die übergeordnete pädagogische Aufgabe gegenüber internen Schülern an. Natürlich gebe es Regeln. Diese schaffen Strukturen und werden mehr als Prinzipien verstanden, die auch immer wieder hinterfragt werden müssen. Eines dieser Prinzipien lautet Partizipation. Die jungen Heranwachsenden dürfen und sollen sich in gewisser Weise beteiligen können. Dafür bietet das HIF den Rahmen.

Anzeige

Kontakt
Bergschule Avrona
7553 Tarasp
Tel: 081 861 20 10
info@bergschule-avrona.ch



Mehr als Schule



A guati Lehr, a guati Firma

Khum zu Bouygues Energies & Services!

Bewirb dich jetzt als Lüftungsanlagenbauer/in EFZ in St. Moritz

jetztlehrstelle.com

Bouygues E&S InTec Schweiz AG
Via Tegatscha 24
CH-7500 St. Moritz
Tel. +41 81 830 02 12
info.intec.stmoritz@bouygues-es.com
bouygues-es-intec.ch





BILDUNG IN DER REGION, FÜR DIE REGION – EIN LEBEN LANG



Die Academia Engiadina in Samedan hat eine lange Tradition: Seit jeher steht sie für Bildung im umfassenden Sinn. Für die «Kleinen» wird im Rahmen der Engadiner Kinderuniversität ein spannender Zugang zu Wissen eröffnet. Die Mittelschule bereitet mit ihren vielseitigen Angeboten, dem Gymnasium, der Fachmittelschule Gesundheit und Pädagogik und der Sportmittelschule auf eine optimale berufliche und persönliche Entwicklung vor. Die Höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden bietet wertvolle Lehrgänge im tertiären Bereich an. Dank innovativen und praxisnahen Studienmodellen bereitet sie angehende Touristikerinnen und Touristiker auf eine erfolgreiche Karriere im Tourismus und anderen Branchen vor. Heutzutage genügt es aber nicht mehr, sich nur auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, es braucht auch während der Praxistätigkeit eine stete Weiterbildung. In dieser sich rasant verändernden Zeit sind Angebote notwendig, welche jederfrau und jedermann die Möglichkeit bieten, sich individuell weiterzubilden. Hierfür steht das Weiterbildungszentrum der Academia Engiadina. Mit rund hundert Kursen jährlich schafft es die perfekte Plattform, um Wissensdurst in vielfältigen Bereichen zu stillen.

Der Leitsatz der Academia Engiadina lautet «Bildung im umfassenden Sinn». Diesem wird viel Gewicht gegeben und die Institution mit rund 130 Mitarbeitenden setzt alles daran, möglichst allen in und ausserhalb des Engadins Wissen vermitteln zu dürfen. Dabei geht es aber nicht nur um das Vermitteln von reinem Fachwissen, die Förderung der eigenen Persönlichkeit und der Sozialkompetenzen sind nicht minder wichtig.

Für die Kinder – was kann ich entdecken?

Die Engadiner Kinderuniversität ermöglicht schon den «Kleinen» den Zugang zu Wissen. «Unser Ziel ist es, Kinder schon auf Primarschulstufe für Wissen zu begeistern», so Jürg Kurt, Verantwortlicher der Engadiner Kinderuniversität. Dieses Jahr feiert die Veranstaltungsreihe ihr 10-jähriges Jubiläum. An sechs Samstagen von September bis April erleben die Kinder spannende Einblicke zu Themen wie Raumfahrt, Roboter-Programmierung oder zu Leonardo Da Vinci. Das Ganze läuft wie in einer richtigen Uni – mit Vorlesungen und Laborarbeiten. Die erste Veranstaltung zum Thema Geheimschriften fand am 26. September 2020 statt. Rund 60 Kinder durften fleissig rätseln und experimentieren. Der grosse Erfolg spricht für sich, denn sämtliche bevorstehenden Anlässe sind praktisch ausgebucht. Ein weiteres wichtiges Angebot sind die AVANTI-Vorbereitungskurse. Sie bereiten Kinder und Jugendliche auf die kantonalen Aufnahmeprüfungen ins Untergymnasium sowie ins Gymnasium vor. Von September bis Februar üben Kinder und Jugendliche in motivierender Atmosphäre neue Lernstrategien, trainieren Verhaltensmöglichkeiten in der Prüfungssituation und lernen den Ablauf der Prüfung kennen. Das schafft Selbstvertrauen und baut Prüfungsängste ab.

Die Oberstufe – was will ich?

Die Academia Engiadina Mittelschule bietet ein umfangreiches Angebot. Das Gymnasium, die Fachmittelschule Gesundheit und Pädagogik und die Sportmittelschule bieten

die schulischen Grundlagen, die Jugendliche und junge Erwachsene benötigen, um zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Zusätzlich zu den Grundausbildungen steht ein sehr breites Angebot an Wahl- und Freifächern zur Verfügung. Dies ermöglicht den Lernenden, ihre Talente und Leidenschaften schon früh auszuleben. So entscheiden sie sich beispielsweise für die Maturità bilingue grigionese, das Mitwirken in der hauseigenen Theatergruppe oder für die Musik- oder Talentförderung. Letzteres bietet zudem die Möglichkeit einer Ausbildungsverlängerung. Dieses Konzept gestattet eine optimale zeitliche und stoffliche Entlastung von der Schule, um im Leistungssport oder in der Musik das Entwicklungspotential ausschöpfen zu können. Grosser Wert wird auch auf ein positives Lernklima gelegt. So bietet der Campus eine moderne Infrastruktur, vielfältige Freizeitmöglichkeiten und vor allem auch ein familiär geführtes Internat.

Aber nicht alle Jugendlichen wählen den gymnasialen Weg oder sind sich in diesem so entscheidenden Alter schon im Klaren, was sie eigentlich wollen. Hierfür ist das Bildungs- und Berufsvorbereitungsjahr das perfekte Gefäss. Dieses Brückenangebot hilft Jugendlichen nach dem Beenden der obligatorischen Schulzeit, sich zu orientieren und eine passende Anschlusslösung zu finden. Wie das Wort «Brückenangebot» sagt, bildet es den Übergang von der Volksschule in die Berufs- und Erwachsenenwelt. Das Konzept – mit vier Tagen Schule und einem Praxistag pro Woche – ist eine optimale Grundlage, um gemeinsam mit den Jugendlichen in der Arbeitswelt auftretende Situationen zu besprechen und Handlungsstrategien zu erarbeiten.

Die erste Reifeprüfung ist geschafft – was jetzt?

Für Jugendliche ist die erste Reifeprüfung ein wichtiger Meilenstein in ihrem Leben. Die Matura oder die Fachmatura in der Tasche zu haben, heisst nicht nur, dass die Absolvierenden nun befähigt und bereit für den ersten Schritt sind. Nein, sie sind jetzt erwachsen und die Türen stehen für alles offen. Aber welcher Weg soll gewählt werden? Ein Studium an einer Universität oder an einer Hochschule oder vielleicht doch den direkten Sprung in die Arbeitswelt wagen? Die Höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden kann eine attraktive Lösung sein. Die Schule bietet zwei Vollzeitstudiengänge zur/zum «dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF» an. Die klassische Variante schliesst in der Regel ein Praktikumsjahr mit ein. Bringen Studierende jedoch bereits eine adäquate Praxiserfahrung mit, können sie den Lehrgang sogar in nur zwei Jahren – ohne Praktikum – absolvieren. Zudem haben sie die Möglichkeit, einige Fächer in Englisch zu belegen. Bei der Variante mit Saisonstellen arbeiten die Studierenden während der Saisons und studieren in den Zwischensaisons in Samedan. Dies bringt nicht nur eine grössere finanzielle Unabhängigkeit, sondern gewährleistet, dass die Betriebe in Spitzenzeiten auf wertvolle Fachkräfte zählen können. Auch kann die HFT Graubünden dank ihrer Grösse auf individuelle Wünsche und persönliche Interessen eingehen. Wie auch bei der Mittelschule ist es der HFT Graubünden ein grosses Anliegen, dass die Studierenden schon während des Studiums verschiedene Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten haben. So können sie die Richtungen Marketing, Public Relations oder Eventmanagement wählen, um gezielt ihr Profil weiter zu schärfen. Dem aber nicht ge-

nug: Die HFT Graubünden bietet schweizweit den schnellsten Weg um von einem Höheren Fachschulabschluss zum Bachelor in Tourism zu gelangen. Dank der Tourism Summer School erhalten die Studierenden mit nur einem Zusatzjahr an der FH Graubünden den Bachelor of Science in Tourism.

Nach dem Abschluss ist vor dem Abschluss

Lebenslanges Lernen ist heutzutage ein Muss. In dieser so rasant sich verändernden Zeit gilt es, immer «up to date» zu sein. Die Konkurrenz im Arbeitsmarkt ist gross und nur dank einer kontinuierlichen Weiterbildung können Mitarbeitende erfolgreich bestehen. Zudem haben die vergangenen Monate gezeigt, dass ein Umdenken stattfindet. Die Fähigkeit, situativ, innovativ und kreativ zu handeln, ist wichtiger denn je. Das rasche Agieren auf neue Situationen ist essentiell. Dies schlägt sich auch in der Bildung nieder. Das Weiterbildungszentrum der Academia Engiadina hat sich zum Ziel gesetzt, aktuelle und moderne Themen aufzugreifen, diese in ein Angebot zu schnüren und allen Personen in der Region zugänglich zu machen. Seit vielen Jahren werden die Angebote sorgfältig gewählt und ständig erweitert. Gemeinsam mit weiteren Veranstaltern und Partnern wird gewährleistet, dass jeweils vielseitige, spannende Kurse und Workshops präsentiert werden. Nebst Sprach- und Informatikkursen gewinnt der digitale Bereich immer mehr an Bedeutung. Seit vergangenem Jahr werden Themen wie Onlinemarketing, Suchmaschinenoptimierung oder auch Adobe Applikationen und vieles mehr angeboten. Zudem ist das Erlangen von anerkannten Zertifikaten je länger je mehr sehr wichtig. So bietet das Weiterbildungszentrum in Zusammenarbeit mit der HFT Graubünden modulare Lehrgänge in Marketing, Public Relations und Eventmanagement an. Diese sehr kompakten Kursblöcke bereiten die Teilnehmenden optimal auf die eidgenössischen Fachprüfungen und andere angesehene Abschlüsse vor.

Aber nicht nur im digitalen Bereich vermittelt das Weiterbildungszentrum wertvolles Wissen. Die vielseitigen Sprachkurse werden auf diversen, in sich aufbauenden Niveaus angeboten. Da bei Sprachen das Lernen nie ein Ende hat, setzen sich die Kurse oft aus Teilnehmerinnen und Teilnehmern über mehrere Altersklassen zusammen. Von Jung bis Alt, vom Einstieg bis hin zur Konversation, vom Haus-Zertifikat bis hin zum Cambridge English Proficiency – das Weiterbildungszentrum hat das passende Angebot für individuelle Wünsche. Qualifizierte Lehrkräfte der Mittelschule und der HFT Graubünden sowie externe Expertinnen und Experten tragen in hohem Masse dazu bei, dass die Vermittlung von Wissen auf höchstem Niveau erfolgt.

Die riesige Angebotspalette der Academia Engiadina spiegelt sich auch im Treiben auf dem Campus in Samedan wider. Hier treffen sich Personen aus allen Generationen. Kinder, Schülerinnen und Schüler, Studierende, Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer haben alle ein gemeinsames Ziel: Bildung – ein Leben lang.

Academia Engiadina
Quadratscha 18, 7503 Samedan
T +41 81 851 06 00
contact@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch

Wo ein Wille ist

Seit mehr als 30 Jahren führt Gian Sutter die Milchfarm Sutter am östlichen Rand von Samedan. Die zahlreichen Reformen und Veränderungen in der Landwirtschaft ist er stets positiv angegangen. Doch wer den Betrieb einmal übernehmen wird, ist offen.

Mayk Wendt

Ehe man es sich versieht, ist man schon mitten auf dem Hof der Familie Sutter. «Bei uns ist alles offen», ruft Gian Sutter zur Begrüssung. 15 Esel, acht Geissen, einige Pferde und mehr als 260 Hühner begrüssen Besucher und Gäste ebenfalls. «Der Nachteil ist», fügt Sutter lächelnd hinzu, «dass man mehr putzen muss», und zeigt dabei auf den Hühnerdreck. Der 52-jährige Landwirt hat in den vergangenen Jahrzehnten die vielen Reformen und Veränderungen in der Agrar- und Landwirtschaftspolitik erlebt und mitgemacht. Zudem denkt er laut über die Hofnachfolge nach.

Investitionen als Antwort

Veränderte Wertvorstellungen der Gesellschaft in Bezug auf Umweltbewusstsein und Lebensqualität riefen immer wieder nach neuen Konzepten und Gesetzen in der Landwirtschaft. Während die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl 1986 sich auch auf die Landwirtschaft im Engadin auswirkte, wurden die 1990er-Jahre von zahlreichen Gesetzesveränderungen begleitet. «Die grösste Reform war sicher die Einführung vom direkten Zahlungssystem», so Sutter. Mit dem 1999 eingeführten neuen Landwirtschaftsgesetz sollte das Ziel einer langfristigen, umweltschonenden, tiergerechten und nachhaltigen Produktionsweise besser umgesetzt werden. «Damit wurde das staatliche Preis- und Abnahmesystem aufgehoben und von den Direktzahlungen abgelöst», erklärt Sutter, der Präsident des Oberengadiner Bauernvereins ist. Wie dem auch sei, alles Jammern helfe da nichts. Erst 2018 hat Sutter in einen neuen Stall für die 50 Milchkühe investiert. Das war seine Antwort auf die neuen Reformen zum Thema Freiläufe. Mit dem Preiserfall in der Milchwirtschaft hat er natürlich auch zu kämpfen. «Vor rund 25 Jahren lag der Milchpreis bei 1,11 Franken», blickt er zurück. Heute liege dieser bei rund 59 Rappen je Liter. Von 2004 bis 2009 wurde die Milchkontingentierung schrittweise aufgehoben, was sich im heutigen Preis abbilde.

Offenheit und Kommunikation sind notwendig

Neue Verordnungen und Gesetze bringen in den meisten Fällen mehr Bürokratie und administrativen Aufwand mit sich, meint Sutter. Da helfe nur flexibel zu bleiben und sich der Situation anzupassen. Er hält es dabei wie schon sein Vater damals. Dieser hätte immer an die Zukunft geglaubt. «Und das Wichtigste ist, dass man will», sagt der Samedner bestimmt und will damit sagen, dass der Wille die erste Grundvoraussetzung ist, um allen Veränderungen im Leben zu begegnen. Seien es die Einschränkungen durch touristische Wanderwege oder «die Lärmbelästigung» durch den Flughafen. «Das gehört dazu. Wichtig ist», sagt Sutter und blickt in Richtung Hofladen, «dass wir die scheinbaren Nachteile in Vorteile umwandeln und auch richtig kommunizieren.» Die freilaufenden Hühner würden das Interesse der Touristen wecken, die sich dann schnell mal auf dem Hof umschauen wollen würden. «Die Ställe sind für Besichtigungen immer offen», sagt Sutter. Wichtig sei, dass es keinen bellenden Hund und keinen bösen, aggressiven Hahn gäbe, der Gäste abhalten würde. Zu kaufen gibt es praktisch alles, was die Milch hergibt. Vom Käse bis zum Joghurt. Selbstgemachtes Blumensalz und Nusstorten ebenfalls. Der Hofladen laufe gut, meint Sutter. Hinter seinen Überlegungen stehen immer auch Strategien. «Die braucht es, wenn der Aldi nebenan das Fleisch viel günstiger anbieten kann.»

An die Zukunft glauben

Als Sutter im Alter von 21 Jahren die Ausbildung zum Landwirt (EFZ) absolvierte, sei es für niemanden eine Frage gewesen, dass er selbst auch einmal einen Hof führen würde. «Das war für alle immer klar.» Für seine Söhne und seine Tochter hingegen ist das alles andere als klar. «Heute und morgen ist das sicher kein Thema», sagt Sutter. Die Tochter hat gerade das Studium zur Dolmetscherin in Genf begonnen, der jüngste Sohn geht noch zur Schule und der älteste, er ist 21 Jahre, kam gerade aus Neu-seeland zurück, wo er als Landwirt arbeitete. Derzeit arbeitet er aber als Zimmermann. «Natürlich wissen die Kinder, dass sie jederzeit einsteigen können», so der Familienvater und Ehemann. Das Schönste am eigenen Hof sei, so Sutter, dass man am gleichen Ort wohnt und schaffen kann. Ausserdem sei man sein eigener Chef. Heutzutage sind Landwirte zugleich auch immer Unternehmer. Das bringt Vielseitigkeit und Abwechslung im Alltag mit sich, aber auch Verantwortung. Die 80 Hektaren müssten schliesslich bewirtschaftet werden. Seit 2008 hat Sutter einen festen Angestellten. «Das ermöglicht mir, die Wochenenden nicht immer arbeiten zu müssen», so Sutter, der seit 1998 mit Frau Christine verheiratet ist. Diese arbeitet im Spital Samedan. Den Hof würde er am liebsten an eines der Kinder übergeben. Das sei klar. Und in wenigen Jahren. Spätestens, wenn er sechzig Jahre alt ist, müssen die entsprechenden Fragen auf den Tisch. Voraussetzung ist die landwirtschaftliche Ausbildung. Der Älteste hat diese bereits. Und Vorbild ist Sutter, wie es auch sein Vater für ihn war, zweifellos. Denn er glaubt an eine Zukunft mit Landwirtschaft.



Gian Sutter züchtet auch Esel. Derzeit leben 15 Esel auf seinem Hof.

Foto: Mayk Wendt

Anzeigen



Volltreffer.

Mit unserem **Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen (BEM).**

Der Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen (BEM) ist der ideale Bankeinstieg für Absolventinnen und Absolventen einer eidgenössisch anerkannten Maturitätsschule oder einer dreijährigen Handelsmittelschule.

Wir bieten Ihnen eine fundierte 18-monatige Ausbildung mit hohem Praxisbezug in drei verschiedenen Geschäftsbereichen innerhalb der Bank, ergänzt durch die bankfachliche Ausbildung (CYP).

Bewerben Sie sich online in Ihrer gewünschten Region! Auch bei UBS St.Moritz ist per 1. März 2021 noch ein BEM-Platz frei.

Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen.

ubs.com/startnow

© UBS 2019. All rights reserved



IHR UMBAPROFI IM ENGADIN
Ausstellungen in Zernez / Pontresina

B Bezzola AG
www.bezzola.ch
EK ENGADINER - KÜCHENCENTER

Küchen, Badezimmer, Fenster
Innenausbau & Innenarchitektur

K+M **Haustechnik AG**
Heizung - Lüftung - Sanitär - 24h Service
Tel. + 41 (0) 81 828 93 93

MARTIN CONRAD
TRANSPORT AG

IHR TRANSPORTPARTNER
IM ENGADIN SEIT 1900

WWW.MCONRAD.CH - INFO@MCONRAD.CH

Malergeschäft
Oskar Kleger AG
St. Moritz

malt, tapeziert, renoviert auch für Sie!

Telefon 081 833 18 17

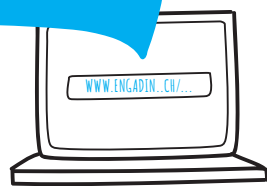


P. Holinger AG St. Moritz
Schreinerei/Innenausbau

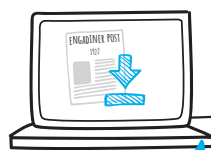
Küchenausstellung/Parkettböden in
der Galleria Cotschna bei Staub manufaktur

Digitalisierung «Engadiner Post»

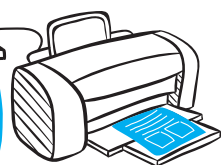
Gehen Sie auf
[www.engadinerpost.ch/
digitalisierung](http://www.engadinerpost.ch/digitalisierung)



Suche nach
Name oder Begriff



Ausgabe als
PDF downloaden
oder drucken



Engadiner Post
POSTA LADINA

Eishockey-Meisterschaft 2. Liga

Eisarena Ludains

EHC St. Moritz – EHC Kreuzlingen-Konstanz

Samstag, 10. Oktober, 17.00 Uhr,
Maskenpflicht für alle

«Es funktioniert nur bei gutem Zusammenspiel»



Katja Totschnig

Foto: Daniel Zaugg

Sie sorgt dafür, dass im EHC St. Moritz Blessuren behandelt und Verletzungen vorgebeugt wird: Katja Totschnig. Die Engadinerin ist als Physiotherapeutin nahe an der Mannschaft.

Eigentlich wäre sie ja am liebsten Automechanikerin geworden, nachdem sie als Teenager oft mit ihrem Papa zu Formel-1-Testfahrten mitfahren durfte. Erstaunlicherweise hat sie aber gerade dort den Draht zu ihrem heutigen Beruf gefunden, als sie den Physios über die Schultern schaute. «Da hats mich gepackt. Das Zusammenspiel zwischen Körper und Geist fasziniert mich», sagt Katja Totschnig. Seit Herbst 2019 hat sie eine eigene Praxis in Madulain.

«Ich kann schlecht Nein sagen»

Aber wie hat Totschnig als Physiotherapeutin in die Eishockey-Welt gefunden? Sie lacht: «Ich kann einfach schlecht Nein sagen.» Immerhin ist ihr «Ja» jetzt schon 14 Jahre her, Nicola Tonoli, der frühere TK-Chef des EHC, wirkte auf sie ein. Damals hatte sie ihre Ausbildung zur Sportphysiotherapeutin begonnen. «Und schneller als in der Praxis lernst du nie», hätte sie sich gedacht.

Eishockey hat Katja Totschnig nie selbst gespielt. Was fasziniert sie denn an der Sportart? «Die Schnelligkeit und die Teamleistung. Es funktioniert nur bei gutem Zusammenspiel», betont sie. Dazu findet sie den EHC als Verein vorbildlich: «Es gefällt mir,

wie schon mit den Kleinsten gearbeitet wird und der Klub versucht, niemals stehen zu bleiben».

«Es ist eine andere Generation»

Zwischen zehn und 17 Stunden wöchentlich investiert die Physiotherapeutin in ihre Tätigkeit beim EHC. Wie lässt sich das mit dem eigenen Geschäft vereinbaren? «Das ist in der Tat nicht immer einfach. Es gibt Zeiten, da müsste man sich zehnteln.» Ihre Aufgabe ist im EHC zweigeteilt, bei den Spielen kümmert sie sich um die Blessuren, die keiner ärztlichen Behandlung bedürfen. Beim Trainingsbetrieb geht es hauptsächlich um Regeneration und Prävention. Die Spieler melden sich, oder die Coaches bitten sie, sich eines Problems anzunehmen.

Von 2006 bis 2012 hat sie den Job wahrgenommen, nach einem Abstecher ins Unterland dann wieder ab 2018. Wie nimmt sie die heutigen jungen Spieler wahr? «Es ist eine andere Generation, das spürt man. «Es sind einfach sympathische Gstörtl», lacht sie. Probleme im Umgang mit den Spielern gebe es nicht.

Das Hobby Rallye-Sport

Nebst dem EHC St. Moritz hat sie auch andere Klubs, die sie interessehalber näher verfolgt: «Lugano, weil dort die Tonolis involviert sind und natürlich den HC Davos wegen Lini (Wohlwend).» In beiden Klubs seien Menschen, die ihr am Herzen lägen. Und Katja hat noch ein besonderes Hobby: «Meine grösste Leidenschaft ist der Rallye-

Sport, bei dem ich seit 20 Jahren als Beifahrerin unterwegs bin.» Die Physiotherapeutin ist ein positiver Mensch. Einen negativen Punkt erwähnt sie nur, wenn man sie auf «das grösste Problem» im Zusammenhang mit dem EHC anspricht: «Die fehlende Halle!» Für das heutige Spiel gegen Kreuzlingen – bei dem übrigens Maskenpflicht für alle gilt – wünscht sie sich einen «coolen Fight» und tippt auf einen 3:1-Sieg «ihrer» Mannschaft.

Stephan Kiener

Der Gegner: Kreuzlingen-Konstanz

Die heutigen Gäste auf der Ludains, der EHC Kreuzlingen-Konstanz, kann seine Heimspiele in der schönen Bodenseearena austragen. Zuletzt besiegten die Thurgauer zu Hause nach hartem Kampf den CdH Engiadina mit 5:3 Toren. Die Mannschaft aus Kreuzlingen wird neu von Raphael Kaderli trainiert. Letzte Saison siegte Kreuzlingen-Konstanz in beiden Partien gegen St. Moritz klar, belegte am Schluss der Qualifikation Rang 4, schied aber bereits in den Play-off-Viertelfinals gegen Illnau-Effretikon aus. Der Verein vom Bodensee hat eine 64-jährige Tradition und reist mit einer routinierten Mannschaft ins Oberengadin. (skr)

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Sonntag, 11. Oktober
Sils-Baselgia, San Lurench 09.30,
Pfr. Urs Zangger
Champfèr 11.00, Pfr. Urs Zangger
St. Moritz Dorf 09.30, Pfr. Andreas Wassmer
Celerina, Crasta 10.00, Pfr. Helmut Heck
Samedan, Baselgia Plaz 10.00, Dr. theol. Martin Pernet
Pontresina, San Niculò 10.00, Pfr. Theo Haupt
La Punt Chamues-ch, Tirolerkirchlein 10.00, Pfr. David Last
Zernez, San Bastian 09.45, r/d, rav. Magnus Schleich
Brail, San Tumesch 11.00, r/d, rav. Corinne Dittes
Susch, San Jon 11.00, r/d, rav. Magnus Schleich
Ardez 11.00, r/d, rav. Marianne Strub e rav. Christoph Willa,
festa da la raccolta ecumenica al Laiet d' Ardez
Scuol 10.00, r/d, rav. Niklaus Friedrich
Lü 09.30
Valchava 10.45



Katholische Kirche

Samstag, 10. Oktober
Silvaplana 16.30
St. Moritz Bad 18.00
Celerina 18.15
Samedan 18.30, italienisch
Pontresina 16.45
Scuol 18.00
Samnaun 19.30
Valchava 18.30, in baselgia da Nossadonna



Sonntag, 11. Oktober
St. Moritz Dorf 11.00
St. Moritz Bad 16.00, italienisch
Celerina 17.00, italienisch
Samedan 10.30
Pontresina 18.30
Zuoz 09.00
Zernez 11.00
Ardez 11.00
Scuol 09.30
Tarasp 09.00
Samnaun Compatsch 09.00
Samnaun 10.30
Müstair, baselgia Son Jon 09.30

Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol

Sonntag, 11. Oktober
Celerina 10.00, Gottesdienst
Scuol (Gallaria Milo) 17.45, Gottesdienst



Der Herr ist meine
Zuversicht. Psalm 103, 13

Mein Herz geht an Bord
Und fort muss die Reise gehn
Mich trägt die Sehnsucht
Fort in die blaue Ferne
Vor mir die Welt
So treibt mich der Wind des Lebens
Einmal wird es vorbei sein
Einmal holt uns die See
Dein Schmerz wird vergehn
und schön wird das Wiedersehn!

Schon viel zu früh musstest Du Deine Liebsten ziehen lassen. Und nun ist es für uns an der Zeit, auch von Dir Abschied zu nehmen. Die Vorstellung, dass Du jetzt wieder mit Deinen Liebsten vereint bist, tröstet uns. Mögest Du in Liebe und Geborgenheit ruhen. Gute Reise und auf Wiedersehen liebster Opa! Danke, dass Du da warst.

HANS ROLF ADLER

1. März 1925 – 28. August 2020

Wir werden dich vermissen.

In Liebe:
Deine Enkel/innen: Amir – Annik – Ariane – Isabel – Jascha – Maurice – Samara – Seraina
Tina Könz
Peider Könz und Corina Müller
Hannes Weber

Die Beerdigung wird am 16. Oktober um 13:30 Uhr auf dem Friedhof in Scuol im Familienkreis stattfinden.

Traueradresse: Samara Minder, Spinnereiweg 13, 3004 Bern



Ich bin ja nur ein Gast auf Erden,
bin unterwegs zu jener Stadt,
wo weder Schmerz noch Leid sein werden,
wo alle Not ein Ende hat.
Barbara Werner

Todesanzeige und Danksagung

Ilse Eleonore Zähler-Schmidtke

10. August 1941 – 6. Oktober 2020

Mama, Du hast Deinen Lauf vollendet. Wir sind traurig. Wir danken Dir für alles, was Du für uns getan hast. Leb wohl in der himmlischen Heimat.

Traueradresse: Wally Meierhofer
Palmenweg 3
8274 Tägerwilen
In Stiller Trauer Deine Kinder:
Becky und Danny Aegler mit Kindern
und Grosskindern, Hawaii
Wally Meierhofer, Tägerwilen.

Herzlichen Dank allen, die Ilse Zähler in ihrem Leben Gutes getan haben. Ein herzliches Dankeschön dem Pflegeteam der Wohngruppe Enziana des Altersheims Chasa Puntota in Scuol für die würdevolle Pflege.

Die Beerdigung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engeren Familienkreis statt.

Sonntagsgedanken

«Familie – bitte nicht von gestern»

Unterwegs mit dem Zug: An einem Bahnhof steht eine Gruppe Kinder. «Eine Kita!», meint eine ältere Mitreisende zu ihrer Begleiterin; und bald beklagen sie, wie schlecht die heutigen Eltern handeln, wenn sie ihr Kind in eine Kindertagesstätte geben.

Diese kleine Szene ist ein Beispiel dafür, dass, erstens unsere Gesellschaft sich wandelt (Stichwort: Frauen üben einen Beruf aus), und dass, zweitens dieser Wandel nicht immer gut-geheissen wird. Denn in den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich unser Leben rasant verändert – auf individueller Ebene wie gesellschaftlich: Emanzipation der Frau, Digitalisierung, soziale Netzwerke, #MeToo, political correctness, Umweltaktivisten ...

Was neu ist, muss nicht zwangsläufig auch besser sein. Es muss aber auch nicht schlechter sein. Das Neue aber hat einen Nachteil im Vergleich mit dem Früheren: Oft wird die Vergangenheit golden verklärt. War es früher – bleiben wir bei der Familie – wirklich immer so, dass strahlende Mütter mit ihren lachenden Kindern spielten und bastelten und die Kinder mit Freude im Haushalt mithalfen? Wie viele Mütter mussten früher arbeiten, neben Kindern und Haushalt? Wie viele Frauen waren unglücklich im Umfeld «Kinder, Küche, Kirche»? Und wie wirkt es sich aus, dass heute die Spielkameraden der Kinder oft nicht nebenan daheim sind? Neben dem vermeintlichen Paradies vergangener Zeiten sieht die Gegenwart schnell einmal trist und voller Probleme aus. Nur gibt es keinen Weg in diese idealisierte Welt von gestern. Das ist die Weisheit der biblischen Erzählung von den ersten Menschen, die aus dem Paradies vertrieben wurden. Das Paradies aber liegt nun weit weg, und sein Zugang ist versperrt.

Christlicher Glaube nimmt die Menschen von heute in ihrer heutigen Situation in den Blick. Bleiben wir beim eingangs angesprochenen Thema: Als Christen schätzen wir die Mutter, die zu 100 Prozent berufstätig ist ebenso wie die, die wegen der Kinder auf ihren Beruf verzichtet. Wir fragen: Was brauchen die Mütter (und die Väter ja wohl auch)? Was braucht es, damit die Kinder in tragfähigen Beziehungen aufwachsen, ob in der Familie oder ausserhalb? Vielleicht löst die nun beschlossene «Papi-Zeit» (ach, was für eine schreckliche «kindelige» Bezeichnung) Schritte für ein zukunftsfähiges Familienbild aus.

Christlich ist ein Familienbild nicht deshalb, weil es traditionell ist. Christlich ist ein Familienbild, das allen Familienmitgliedern ermöglicht, sich zu entfalten: den Müttern ebenso wie den Vätern und den Kindern.

Helmut Heck, Pfarrer-Stellvertreter in Celerina

Veranstaltung

Martina Linn in La Punt

Kirchgemeinde Morgen Sonntag lädt die Kirchgemeinde refurmo Oberengadin um 10.00 Uhr in das Tirolerkirchlein in La Punt zu einem besonders musikalischen Gottesdienst ein: die einheimische Liedermacherin und Sängerin Martina Linn wird die von Pfarrer David Last geleitete Feier mit selbst komponierten englischen und rätoromanischen Liedern bereichern. Der Erntedankgottesdienst findet aufgrund der gegenwärtigen Schutzmassnahmen ohne Abendmahl statt. (Einges.)

Foto: Daniel Zaugg







Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post

POSTA LADINA

Blick auf und unter den Boden

Gut die Hälfte der Fläche des Schweizerischen Nationalparks besteht aus vermeintlich vegetationslosen Fels- und Schotterflächen. Sie sind das bevorzugte Forschungsfeld des Basler Uni-Professors Bruno Baur. Am Mittwoch hat er erste Ergebnisse präsentiert.

JON DUSCHLETTA

Was machen wirbellose Tiere, Herbivoren, Zersetzer, Prädatoren und Parasitoide in den unwirtlichen Geröllhalden und Blockgletschern auf über 2000 Metern? Und wie wirken sich die Veränderungen des Klimas auf diese Tiere aus? Solchen Fragen geht Bruno Baur, Professor und Abteilungsleiter für Naturschutzbiologie an der Universität Basel mit seinem Team nach. Abschliessende Antworten konnte Bruno Baur in seinem Referat «Versteckte Vielfalt im Nationalpark», welchen er am Mittwoch im Rahmen der Naturama-Reihe des Schweizerischen Nationalparks in Zernez hielt, nicht geben. «Wir stehen erst am Anfang», sagte er, «bis vor ein paar Jahren wusste ich noch gar nicht, dass es



Die Gefleckte Schnirkelschnecke in unwirtlicher Höhe. Foto: Bruno Baur

sie dort gibt.» Seit er es aber weiss, lässt ihm sein Forschergeist keine Ruhe mehr. Die beiden letzten Sommer über wiederholten die Forscher, allen voran der Spanier José D. Gilgado, Untersuchungen über das Vorkommen von Tausendfüsslern auf der Basis historischer Aufnahmen von Walter Bigler von vor 100 Jahren. Und an den beiden Blockgletschern Val Sassa und Valletta unterhalb des Piz Quattervals untersuchten sie, wo welche Arten von wirbellosen Tieren vorkommen.

200 Meter höher in 100 Jahren

Spannende Untersuchungen, weil im Gebiet des Nationalparks die Gewissheit besteht, dass die Entwicklung der letzten 100 Jahre ohne den Einfluss des Menschen – ausser im Bereich Klimawandel – vonstatten ging. So haben die Forscher nachweisen können, dass sich der Lebensraum diverser Lebewesen während des letzten Jahrhunderts um durchschnittlich 200 Meter nach oben verschoben hat. «Nicht bei allen gleichermassen», präzisierte Baur, «aber der Peak hat sich um bis zu 400 Höhenmeter verschoben.» Wo früher Arten auf 2100 Metern über Meer vorkamen, findet man heute klimabedingt Exemplare auf bis zu 2500 Metern. Der höchste Fundort eines wirbellosen Tieres – Tausendfüssler *Trimorphophorella rhaetica*, ein klassischer Zersetzer – war laut Baur der Munt Baselgia oberhalb Zernez auf 2945 Metern.

Veränderungen im Vorkommen wirbelloser Tiere wurden sowohl in phänologischer Hinsicht, also im Jahresablauf der natürlichen, periodisch wiederkehrenden Entwicklung von Tieren und Pflanzen als auch in der räumlichen Verbreitung festgestellt. Bei den Untersuchungen an insgesamt 91 ober- und unterirdischen Sammelstellen wurde das Forscherteam von der angesichts der unwirtlichen Lebensräume unerwartet hohen Artenvielfalt überrascht. Es ge-



Bruno Baur vom Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz der Uni Basel während seinem Referat in Zernez. Foto: Jon Duschletta

lang sogar, zwei Arten des Hundertfüsslers und eine Käferart erstmals überhaupt in der Schweiz nachzuweisen.

Bei der Auswertung der auf den Blockgletschern gefangenen Tiere fiel auf, dass neben den pflanzenfressenden Herbivoren, den Zersetzern, die sich von totem Pflanzenmaterial und toten Tieren ernähren, überdurchschnittlich viele fleischfressende Prädatoren vorkommen. Als mögliche Erklärung für deren Überlebensfähigkeit in dieser Höhe nannte Baur durch Wind verfrachtete Gliedertiere, welche in dieser, für sie nicht geschaffenen Umgebung, leichte Beute für Spinnen oder andere Prädatoren werden. Für den 2540 Meter hohen Munt la Schera errechnete er, dass auf diesem Weg pro Jahr bis 100 Kilogramm tierische Biomasse pro Quadratkilometer verfrachtet werden können.

Temperaturflucht bis zum Ende

An insgesamt neun Standorten untersuchte Bruno Baur zusammen mit seiner

Frau Anette zudem die Veränderung der Höhenverbreitung der Gefleckten Schnirkelschnecke (*Arianta arbustorum*) über die letzten 95 Jahre. Dank der historischen Aufnahmen des Berner Forschers Ernst Bütikofer konnten Bours nachweisen, dass diese Schneckenart heute im Durchschnitt 146 Meter weiter oben vorkommt. Das Perfide am natürlichen System ist laut Baur, dass die Eiablage der Schnirkelschnecke ab 23° Grad nicht mehr funktioniert. Und weil es Schnecken angeboren ist, immer nur aufwärts zu wandern, erreicht die Schnirkelschnecke auf ihrer Temperaturflucht immer öfters die Grenze ihres Lebensraums, hoch oben an den Felsen, wo sie kaum mehr Nahrung findet.

Im Rahmen der letztjährigen Schwerpunktwoche «Klimawandel» erschien am 15. Oktober 2019 der Artikel «Forschung im Reich der unterirdischen Zersetzer» über die Arbeit von Bruno Baur und seinem Forschungsteam im Schweizerischen Nationalpark. Zu finden im PDF-Archiv unter www.engadinerpost.ch.



Maskenball

JON DUSCHLETTA



Das Unheil begann am 16. März 1792. Da wurde nämlich König Gustav III. von Schweden, damals eine der schillerndsten Persönlichkeiten Europas, bekennender Kunstfreund und berühmt-berüchtigter Lebemann, ermordet. Die Tat geschah in der Stockholmer Oper während eines ausgelassen gefeierten Maskenballs. Dieser Vorfall hat nicht nur Giuseppe Verdi zu seiner 1859 im Teatro Apollo in Rom uraufgeführten Oper «Un ballo in maschera» inspiriert, sondern hilft mir jetzt und hier, um mit viel Fremdwissen elegant zum Thema Masken überzuleiten.

Masken, wer hätte bloss gedacht, dass diese auch in unseren Gefilden, wo Luft und Gedanken rein und klar sind, einmal die neue Realität werden würden? Aber nun haben wir sie, diese neue Situation: bei jedem Schritt ausserhalb der eigenen vier Wände immer schön darauf erpicht zu sein, ja irgendwo in einer Hosentasche noch eine zusammengefaltete Gesichtsmaske zur Hand zu haben, diese im ÖV, hier und dort in Geschäften und vielleicht schon bald ganz generell im öffentlichen Raum wie automatisch vor Mund und Nase zu legen. Schöne neue Realität und – vor allem in der gerne angewandten Verbindung mit grossen, dunklen Sonnenbrillen – ein Supergau, der alles, was wir bisher über verbale und nonverbale Kommunikation mühsam gelernt haben, ad absurdum führt. Ein möglicher und äusserst pragmatischer Weg aus der Maskenkrise ist mir letztlich im Traum erschienen. Habe da tatsächlich jemanden getroffen, der sich eine schwarze Maske inklusive den weissen Befestigungsglaschen, schön ordentlich Mund und Nase spannend, tätowiert hatte. Ich nickte gedanklich im Schlaf und hob anerkennend den Daumen: Geniale Idee, immer perfekt und zu allen Kleidern passend ausgestattet, absolut «ausspracheneutral» und mimikkonform, ausgesprochen langlebig und über alles gesehen, allzeit bereit für jedwede Lebenssituation, Maskenball inklusive.

jon.duschletta@engadinerpost.ch

Mittagessen für Senioren

St. Moritz Aufgrund der steigenden Corona-Infektionszahlen im Oberengadin sind die Seniorenmittagessen im Oktober im Restaurant Piz abgesagt. Im November finden die Essen jeden Mittwoch um 12.00 Uhr im Restaurant Hanselmann statt. (Einges.)

Online

Was gibt es auf engadinerpost.ch?



Aktuell Alles, was in der Region über das Wochenende passiert, ist auf www.engadinerpost.ch nachzulesen.

Dazu gehören selbstverständlich auch die Resultate der 2.-Liga-Eishockeymannschaften von St. Moritz und Engiadina. Die Oberengadiner spielen am Samstag um 17.00 Uhr gegen den EHC Kreuzlingen-Konstanz, die Unterengadiner um 16.30 Uhr auswärts beim SC Weinfelden. (ep)

WETTERLAGE

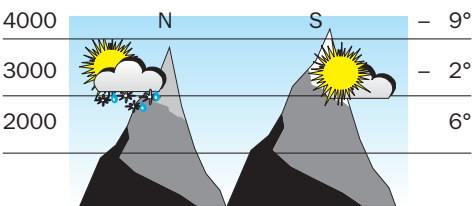
Ausgehend von einem Tief über Skandinavien greift eine Kaltfront im Tagesverlauf auf die Alpen über. Die Alpennordseite wird davon bereits früher am Tag beeinflusst, die Alpensüdseite zeigt sich noch für längere Zeit wetterbegünstigt.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG

Vor der Kaltfront Sonnenschein! Nach klarer Nacht starten der Tag herbstlich kühl, aber noch mit Plusgraden, was sich an den kommenden Tagen ändert. Vorerst wird es in Kombination mit dem Sonnenschein noch einmal angenehm mild. Nachmittags ziehen aus Nordwesten kompaktere Wolkenfelder auf. Sie bringen Südbünden ab dem späteren Nachmittag, beginnend im Engadin, ersten Niederschlag, der am Abend auf die Südtäler übergreift. Die Schneefallgrenze sinkt in der Nacht gegen 1500 Meter. Am Sonntag sorgt ein Tief über Oberitalien für feucht-kühles Wetter.

BERGWETTER

Vor der Kaltfront ist es mit lebhaftem Südwestwind noch leicht föhnig. Die Wetterbedingungen für Touren im Hochgebirge bleiben bis um die Mittagszeit noch gut brauchbar. Am Nachmittag trübt es aus Nordwesten rasch ein, Schneeschauer kommen auf. Frostgrenze bei 2700 Meter.



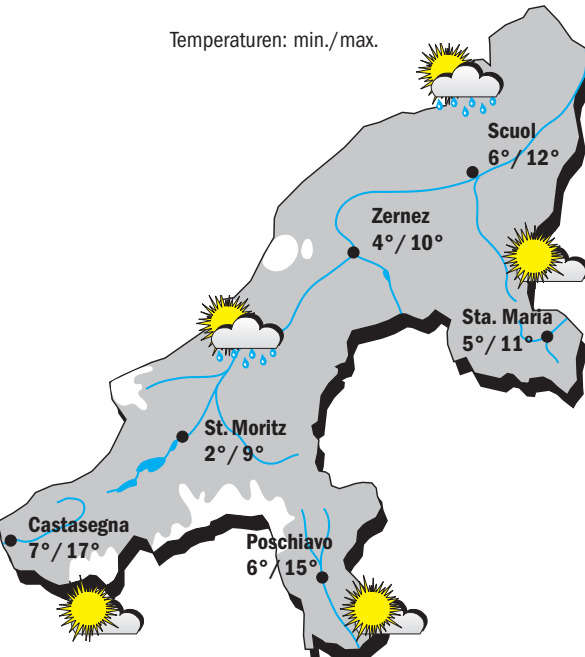
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	0°	Sta. Maria (1390 m)	5°
Corvatsch (3315 m)	0°	Buffalora (1970 m)	- 2°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	2°	Vicosoprano (1067 m)	6°
Scuol (1286 m)	4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	3°
Motta Naluns (2142 m)	5°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Sonntag	Montag	Dienstag
 °C 5 / 6	 °C - 1 / 8	 °C - 2 / 8

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Sonntag	Montag	Dienstag
 °C 0 / 3	 °C - 6 / 2	 °C - 6 / 3

Anzeige

Buch des Monats

Ein packender, schnörkelloser und anrührender Roman über einen jungen Mann, der im weiten, weissen Island zum Helden wird. Grossartige Erzählkunst eines gebürtigen Bündners!



Joachim B. Schmidt
Kalmann

gelesen
& empfohlen



oder online auf www.lesestoff.ch
bestellen mit 20% Rabatt